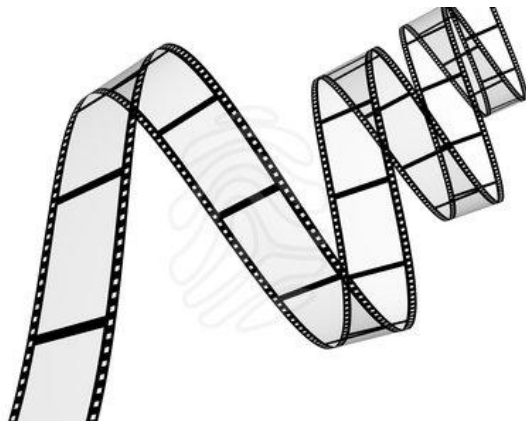


Konzept zur zukünftigen Gestaltung der Filmförderung Zentralschweiz

Abklärungen zu inhaltlichen, rechtlichen und finanziellen
Aspekten und Möglichkeiten

Rachel Schmid und Sven Wälti



Bern, 7. Februar 2012

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----------|--|-----------|
| | ABSTRACTUM | 4 |
| 2. | AUSGANGSLAGE | 5 |
| 2.1. | MANDAT | 5 |
| 2.1.1. | Mandatsziele | 5 |
| 2.2. | VORGEHENSWEISE | 6 |
| 2.3. | ÜBERBLICK SCHWEIZER FILMPRODUKTION | 8 |
| 2.3.1. | Dokumentar- und Spielfilme in Zahlen | 8 |
| 2.3.2. | Produktionskosten..... | 8 |
| 2.3.3. | Kinoanteil der Schweizer Filme..... | 8 |
| 2.3.4. | Internationale Auswertung von Schweizer Filmen | 9 |
| 2.4. | FILMFINANZIERUNG | 10 |
| 2.4.1. | Nationale Filmförderer | 10 |
| 2.4.2. | Die wichtigsten regionalen Filmförderer der Schweiz..... | 11 |
| 2.5. | FILMFÖRDERUNG | 12 |
| 2.6. | ZENTRALSCHWEIZER FILMFÖRDERUNG | 13 |
| 2.6.1. | Finanzielle Mittel | 14 |
| 2.6.2. | Höchstbeiträge | 15 |
| 2.6.4. | Vergleich Pro-Kopf-Beiträge zur Filmförderung..... | 15 |
| 2.6.3. | Kosten der Zentralschweizer Filmförderung | 16 |
| 3. | ABKLÄRUNGEN ZUR ZUKÜNFTIGEN FILMFÖRDERUNG..... | 17 |
| 3.1. | PRÄMISSEN..... | 17 |
| 3.2. | FÖRDERINSTRUMENTE | 17 |
| 3.2.1. | Übersicht Förderinstrumente | 18 |
| 3.2.2. | Vorschläge zukünftige Förderinstrumente..... | 19 |
| | A) Abschaffung der Postproduktionsförderung | |
| | B) Beibehalt der Förderung der Angebotsvielfalt auf kantonaler Ebene | |
| | C) Schaffung eines Anerkennungspreises | |
| | D) Schaffung besonderer Fördermodelle für Animationsfilme | |
| | E) Schaffung besonderer Fördermodelle für den Nachwuchs | |
| 3.3. | ORGANISATION | 21 |
| 3.3.1. | Die bisherige Lösung: IFFG..... | 21 |
| 3.3.2. | Die alternative Lösung: Anschluss an eine bestehende Institution | 22 |
| 3.3.3. | Varianten für eine künftige Gestaltung der Filmförderung..... | 23 |
| | Variante 1: IFFG Plus..... | 23 |
| | Variante 2a: IFFG Plus mit Entscheidungskompetenz | 24 |

| | | |
|-----------|--|-----------|
| | Variante 2b: IFFG Plus mit Fonds | 25 |
| | Variante 3: Neue Struktur mit eigener Rechtsform (Filmstiftung) | 26 |
| 3.4. | MITTELBEDARF | 29 |
| 3.4.1. | Mittelbedarf Projektförderung | 29 |
| 3.4.2. | Mittelbedarf Auswahlkommission..... | 31 |
| 3.4.3. | Mittelbedarf besondere Förderinstrumente | 32 |
| 3.4.4. | Mittelbedarf Geschäftsstelle..... | 32 |
| 3.5. | INTERKANTONALE KOSTENVERTEILUNG | 34 |
| | Variante 1: Der „Standard“ -Verteilschlüssel | 34 |
| | Variante 2: Der „Verbraucher“-Verteilschlüssel | 34 |
| | Variante 3: Der „Schmid-Wälti“-Verteilschlüssel..... | 35 |
| | Vergleich Verteilschlüssel | 36 |
| 4. | VORSCHLAG ZUR ZUKÜNFTIGEN GESTALTUNG DER ZSFF | 37 |
| 5. | ANHANG und TABELLEN | 38 |
| | Anhang 1 Die Zentralschweizer Kantone im Überblick | 38 |
| | Anhang 2 Kantone mit wichtiger regionaler Filmförderung | 40 |
| | Tabelle 1: Übersicht Fördermittel der öffentlichen Hand (inkl. SRG)..... | 10 |
| | Tabelle 2: Projektanträge Zentralschweizer Filmförderung 2005–2011... | 13 |
| | Tabelle 3: Durchschnitt beantragte und geförderte Projekte pro Jahr | 13 |
| | Tabelle 4: Budgetverteilung nach Gattungen | 14 |
| | Tabelle 5: Vergleich Pro-Kopf-Beiträge nach Regionen | 15 |
| | Tabelle 6: Vergleich Pro-Kopf-Beiträge nach Kantonen | 16 |
| | Tabelle 7: Übersicht Förderinstrumente..... | 18 |
| | Tabelle 8: Übersicht Höhe der Projektbeiträge für die Hochrechnung..... | 30 |
| | Tabelle 9: Zukünftiger Mittelbedarf für Projektanträge..... | 31 |
| | Tabelle 10: Kosten Auswahlkommission..... | 32 |
| | Tabelle 11: Übersicht des Gesamtmittelbedarfs..... | 33 |
| | Tabelle 12: Verteilung der Kosten nach dem Standard-Verteilschlüssel ... | 34 |
| | Tabelle 13: Verteilung der Kosten nach einem "Verbraucher"-..... | 35 |
| | Tabelle 14: Verteilung der Kosten nach dem Schmid/Wälti-Schlüssel..... | 35 |
| | Tabelle 15: Vergleich Kostenschlüssel-Varianten..... | 36 |
| | Tabelle 16: Hochrechnung Projekte (2005–2011) mit neuen Beiträgen.... | 41 |
| | Tabelle 17: Berechnung des Mittelbedarfs der einzelnen Kantone | 47 |
| 6. | LITERATURHINWEIS | 51 |
| 6.1. | LITERATUR..... | 51 |
| 6.2. | LISTE INTERVIEW PARTNER / INFORMANTEN | 52 |
| 6.3. | BIOGRAFIE RACHEL SCHMID UND SVEN WÄLTI | 53 |

1. ABSTRACTUM

Die vorliegende Arbeit zeigt die wichtigsten Elemente einer erfolgreichen regionalen Filmförderung auf. Diese können folgendermassen zusammengefasst werden:

- Zur kontinuierlichen Förderung von künstlerisch wertvollen Filmen sind professionelle Strukturen notwendig. Dazu gehören Ausbildung, Infrastruktur und ausreichend finanzielle Mittel.
- Professionelle Strukturen bedeuten, dass Filmschaffende von ihrer Tätigkeit leben und die Werke unter professionellen Bedingungen erschaffen werden können.
- Damit professionelles Filmschaffen möglich ist, braucht es adäquate Beiträge zur Finanzierung der Projektentwicklung und der Filmherstellung.
- Damit ein Filmprojekt finanziert werden kann und mit anderen Regionen konkurrenzfähig ist, müssen ca. 20% der Kosten mit Mitteln der regionalen Filmförderung finanziert werden können.
- Filmförderung unterscheidet sich aufgrund seiner komplexen Finanzierungs- und Auswertungsstruktur von den anderen Kulturbereichen. Für eine kompetente Projektbeurteilung und Finanzierungsabwicklung braucht es entsprechendes Fachwissen und Verwaltungsstrukturen.

Damit in der Zentralschweiz auch in Zukunft künstlerisch wertvolle Filme entstehen können, braucht es folgende Veränderungen:

- Pro Kopf werden in der Zentralschweiz deutlich weniger Mittel für die Filmförderung aufgewendet als in anderen Regionen und Kantonen. Um den ansässigen Filmschaffenden ein professionelles Filmschaffen zu ermöglichen, sind die zur Verfügung stehenden Mittel deutlich zu erhöhen.
- Damit die Zentralschweizer Kantone sich ähnlich wie andere Regionen und Kantone mit ca. 20% an der Filmfinanzierung beteiligen können, braucht es für die Projektförderung eine Erhöhung der Mittel von bisher durchschnittlich CHF 430'000 auf CHF 1.2 Mio.
- Um eine Gleichbehandlung der Antragsteller zu gewährleisten, müssen die Antrags- und Auswahlkriterien für alle Kantone gleich sein. Dasselbe gilt auch für die Projektbeiträge. Um dies zu gewährleisten, ist eine engere Zusammenarbeit der Zentralschweizer Filmförderung nötig.
- Damit eine gemeinsame Filmpolitik möglich ist, sollten die zur Verfügung finanziellen Mittel zentral verwaltet werden können.
- Um die finanziellen Mittel optimal einsetzen zu können, ist eine gemeinsame Vergabe, Auszahlung und Kontrolle notwendig. Dies erhöht zudem die Planungssicherheit und die Qualitätskontrolle.

2. AUSGANGSLAGE

Die Zentralschweizer Kantone fördern seit 25 Jahren das Filmschaffen in der Region. Film wird dabei als wichtiges Kulturgut angesehen, das seinen Ausdruck auch in der Region finden soll.

Die Herstellung von Filmen hat sich in den letzten Jahren auch in der Schweiz zunehmend professionalisiert. Die Kulturbeauftragten der Zentralschweizer Kantone sind der Ansicht, dass für eine weiterhin erfolgreiche Filmförderung eine Anpassung der Filmförderung notwendig ist. Auch die Filmschaffenden der Region wünschen sich dringend eine Verbesserung der Filmförderung. Dies sowohl in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Mittel als auch auf die Antrags- und Vergabemodalitäten.

2.1. MANDAT

Am 11. Juni 2010 beauftragte die Bildungs- und Kulturdirektorenkonferenz (BKZ) die Kulturbeauftragtenkonferenz Zentralschweiz (KBKZ) das Thema Filmförderung Zentralschweiz für die BKZ aufzuarbeiten. Zuvor wurden verschiedene Regierungsräte von einzelnen Mitgliedern des Vereins Film Zentralschweiz kontaktiert und auf deren Bericht „Wie aus 2 Millionen Franken 10 Millionen werden – Arbeitspapier zur Wirtschaftlichkeit der Filmförderung für die Zentralschweiz“ aufmerksam gemacht.

Am 18. Mai 2011 erhielt eine KBKZ-Delegation die Gelegenheit, die Anliegen einer gemeinsamen Filmförderung an der BKZ-Sitzung zu präsentieren. Grundlagen waren das Positionspapier der KBKZ „Filmförderung Zentralschweiz“ und das erwähnte Diskussionspapier des Vereins Film Zentralschweiz. Der Verein Film Zentralschweiz forderte eine verstärkte Förderung und die Erhöhung der Mittel. Auch die KBKZ wies auf die im schweizerischen Vergleich tiefen Durchschnitts-Pro-Kopf-Beiträge der Zentralschweizer Kantone hin.

Am 19. Mai 2011 beschloss die BKZ, ein Projektmandat zur Filmförderung Zentralschweiz zu vergeben, um einen Grundlagenbericht zu erarbeiten.

2.1.1. Mandatsziele

Das Mandat hält fest, dass die Bildungs- und Kulturdirektorenkonferenz grundsätzlich die Idee einer engen Zusammenarbeit im Bereich Filmförderung unterstützt. Für weitergehende Entscheidungen bezüglich der Zukunft der Zentralschweizer Filmförderung brauchen die Kultur- und Bildungsdirektoren noch zusätzliche Informationen, welche mit Hilfe des Mandates zusammengetragen werden sollen.

Ziel des Mandates ist es, inhaltliche, rechtliche und finanzielle Möglichkeiten einer Zentralschweizer Filmförderung abzuklären. Nach Möglichkeit sollen jeweils Varianten vorgelegt werden. Bei der Erarbeitung des Konzeptes soll auf die folgenden Teilziele fokussiert werden:

Inhaltliche Ziele:

- Entwicklung eines Konzeptes für eine gemeinsame regionale Filmförderung der Zentralschweizer Kantone
- Aufzeichnen der Vor- und Nachteile einer eigenständigen, regionalen Zentralschweizer Filmförderung
- Skizzierung von spezifischen Zentralschweizerischen Förderstrategien und Förderinstrumenten

Rechtliche und organisatorische Ziele:

- Prüfung der gesetzlichen Grundlagen der Kantone für eine gemeinsame Förderung
- Aufzeichnung möglicher juristischer Formen und Organisationsstrukturen

Finanzielle Ziele

- Evaluierung der notwendigen Mittel, damit die Zentralschweizer Filmförderung wirkungsvoll fördern kann
- Evaluierung des personellen und finanziellen Aufwands der vorgeschlagenen Organisationsformen

2.2. VORGEHENSWEISE

Das Mandat sieht für die Erarbeitung des vorliegenden Konzepts eine enge Zusammenarbeit mit den Kulturbeauftragten, dem Verein Film Zentralschweiz und weiteren Akteuren des Filmschaffens vor. Um den Austausch optimal zu gestalten, wurde eine Vorbereitungsgruppe gebildet. Sie bestand aus vier Personen: dem Vertreter der Kulturbeauftragtenkonferenz, Josef Schuler, dem Geschäftsführer der Innerschweizer Filmfachgruppe (IFFG), Albin Bieri, und zwei Vertretern des Vorstands vom Verein Film Zentralschweiz, Luke Gasser und Lukas Hobi.

Im Lauf der Konzeptentwicklung fanden mit der Vorbereitungsgruppe zwei Gespräche statt. Ausserdem wurden Einzeltreffen mit allen Mitgliedern der Kulturbeauftragtenkonferenz durchgeführt. Die Mitglieder wurden jeweils vor Ort besucht und zu kantonspezifischen Stellungnahmen aufgefordert.

Um das Bild des Zentralschweizer Filmschaffens abzurunden, wurden Gespräche mit Edith Flückiger und Robi Müller, den beiden Studiengangleitern der Hochschule Luzern – Kunst und Design (Fachbereich Film) geführt. Auch gab es ein Treffen mit Urban Frye, dem Geschäftsführer von Filmlocation Luzern, um die touristischen Aspekte (Standortmarketing) mitzubersichtigen. Schliesslich wurden mehrere individuelle Gespräche mit regionalen Filmschaffenden geführt.

Da es auch darum ging, die Zentralschweizer Filmförderung in den Rahmen der Gesamtschweizerischen Filmförderung zu betrachten, wurden Gespräche mit Vertretern der Fondation romande pour le cinéma, der Zürcher Filmstiftung, der Berner Filmförderung und der Basler Filmförderung geführt. Zudem wurde die Meinung der jeweiligen Regionalverbände der Filmschaffenden konsultiert. Um die wirtschaftlichen Aspekte ausreichend zu berücksichtigen, wurden ferner die drei bisher erschienen Studien zur Filmwirtschaft (Raum Zürich, Basel, Zentralschweiz) als Grundlagen hinzugezogen.

Vor dem Abschluss der Arbeit wurde allen wesentlichen Informationen eine erste Fassung des Berichtes zur schriftlichen Stellungnahme verschickt. Den Zentralschweizer Kulturbeauftragten und dem Vorstand Film Zentralschweiz wurde die Studie zudem mündlich präsentiert.

Die eingegangenen Rückmeldungen wurden schliesslich in einer abschliessenden Sitzung mit der Vorbereitungsgruppe (Josef Schuler, Albin Biere, Luke Gasser und Edwin Beeler) analysiert und von den Verfassern des Konzeptes in den Bericht integriert.

2.3. ÜBERBLICK SCHWEIZER FILMPRODUKTION

2.3.1. Dokumentar- und Spielfilme in Zahlen

In der Schweiz gibt es ein reges Filmschaffen. Die Filmbranche realisiert jährlich rund 25 Spielfilme und 40 Dokumentarfilme, welche in den Kinos gezeigt werden. Zudem werden in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen SRG SSR über 60 unabhängig produzierte Dokumentarfilme hergestellt. Beim Publikum beliebt sind auch die Schweizer Fernsehspielfilme, von denen rund 6 Filme pro Jahr für das Deutschschweizer Sonntagabendprogramm produziert werden.

Im europäischen Vergleich kann die Schweiz in Bezug auf das Filmschaffen mit ähnlichen Ländern wie Belgien, Österreich, Niederlande, Schweden und Norwegen mithalten. Dies sowohl in Hinsicht des Produktionsumfangs als auch in Bezug auf die Auswertung ihrer Filme.

2.3.2. Produktionskosten

In der Schweiz kostet ein Spielfilm im Schnitt CHF 2.2 Mio., grössere Produktionen, die meist in internationaler Zusammenarbeit entstehen, kosten schon mal CHF 5 Mio. Von einem Lowbudget Spielfilm spricht man, wenn der Film weniger als CHF 1 Mio. kostet. Für Fernsehfilme stehen in der Regel 1.8 Mio. CHF zur Verfügung. Schweizer Dokumentarfilme, die oft eine herausragende Qualität haben und daher ihr Publikum auch in den Kinos finden, werden in der Regel für CHF 400'000 bis CHF 700'000 realisiert. Kleiner Projekte, welche in erster Linie für eine Fernsehauswertung realisiert werden, kosten durchschnittlich CHF 100'000 bis 200'000.

2.3.3. Kinoanteil der Schweizer Filme

An den Kinokassen stehen Schweizer Film in direkter Konkurrenz mit den Filmen aus den USA, Frankreich, Grossbritannien und Deutschland. Filme sind seit Jahrzehnten ein globales Konsumgut. Jeder einzelne Film muss sich dem internationalen Wettbewerb stellen, egal wie ungleich die produktionellen Voraussetzungen sind: Ein kleiner Autorenfilm mit einem Budget von knapp 2 Mio. CHF steht im Kino in Konkurrenz zu den amerikanischen Grossproduktionen, deren Herstellung über 100 Mal mehr gekostet haben.

Trotz der harten Konkurrenz finden Schweizer Film in den Kinosälen ihr Publikum. Im Durchschnitt entscheidet sich jeder 20. Kinobesucher für einen Schweizer Film. Das entspricht einem Marktanteil von 4.4% oder 670'000 Zuschauern pro Jahr (Zahlen 2011, ProCinema). Der Umsatz der Schweizer Filme an den Kinokassen beträgt je nach Jahr zwischen CHF 12 und 15 Mio.

2.3.4. Filmauswertung in anderen Medien

Die meisten der 90-minütigen Schweizer Filme werden nicht nur im Kino, sondern auch am Schweizer Fernsehen gezeigt, wo sie je nach Sendezeit bis zu mehreren Hunderttausend Zuschauer erreichen. Immer beliebter ist auch das Heimkino. Neben der klassischen Videokassette und der DVD wird dank den neusten technischen Entwicklungen immer mehr von der Möglichkeiten profitiert, die Filme jederzeit auf Abruf (sog. Video on demand, kurz VOD) anzuschauen. So bietet beispielsweise Swisscom TV über 170 Schweizer Filme in ihrem VOD-Portal an. Gemäss ersten Rückmeldungen von diversen Schweizer Produzenten wird dieses Angebot rege genutzt.

2.3.5. Internationale Auswertung von Schweizer Filmen

International setzen sich vor allem die Schweizer Dokumentarfilme wie „Vol spécial“, „Die Frau mit den 5 Elefanten“ oder „Space Tourist“ durch, die regelmässig wichtige Festivalpreise gewinnen. Aber auch Spielfilme wie „Der Sandmann“, „La petite chambre“, „Vitus“ oder „Giulias Verschwinden“ finden international ein Publikum und spielen im Ausland ein Mehrfaches der Schweizer Kinoergebnisse ein.

2.4. FILMFINANZIERUNG

In Europa ist das Filmschaffen in allen Ländern auf die öffentliche Förderung angewiesen. Filme spielen nur in Ausnahmefällen ihre Entstehungskosten wieder ein. Hier gilt in der Regel das Motto: je aufwendiger und kommerzieller ein Film projiziert und finanziert wird, desto grösser ist die Chance, an den Kinokassen die Herstellungskosten wieder zurückzuerhalten und vielleicht sogar einen Gewinn zu erzielen. Schweizer Filme gehören nicht in diese Kategorie und in der Regel gelingt es nur sehr wenigen Filmen, Gewinne zu erzielen.

2.4.1. Nationale Filmförderer

Schweizer Filmproduzentinnen und Produzenten sind wie ihre europäischen Kollegen auf die Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen. In der Regel beteiligen sich das Bundesamt für Kultur, das Schweizer Fernsehen und die regionale Filmförderung an der Finanzierung eines Projektes. Der Bund übernimmt maximal 50% der Kosten. Der Hauptteil des Budgets muss durch finanzielle Mittel von Partnern wie dem Schweizer Fernsehen SRG SSR, privaten Stiftungen und zu einem erheblichen Teil von regionalen beziehungsweise kantonalen Fördertöpfen finanziert werden. Die Eigenmittel der Produktionsfirmen und private Investoren machen in der Regel weniger als 20% des Budgets aus.

Um einem Film mit einem professionellen Budget zu produzieren, benötigen die Filmprojekte also die Unterstützung des Bundesamts für Kultur, des Schweizer Fernsehens und der regionalen Förderer. Dabei sollten mindestens 20% der Kosten aus der Region finanziert werden können. Bei Projekten, welche primär ein regionales Thema abdecken und die in der Regel mit kleineren Budgets realisiert werden, ist sogar ein wesentlich grösserer Anteil an regionalen Fördermitteln notwendig.

Insgesamt stehen für die Filmproduktion rund CHF 72 Mio. aus der öffentlichen Hand (Bund, Kantone und Fernsehen) zur Verfügung.

Tabelle 1:
Übersicht Fördermittel der öffentlichen Hand (inkl. SRG SSR)

| Projektbeiträge 2012 (vorgesehene Budgets) | Mio. CHF |
|--|-------------|
| Bundesamt für Kultur: selektive und automatische Förderung | 26.8 |
| Zürcher Filmstiftung | 8.2 |
| Fondation romande pour le cinéma | 10 |
| Berner Filmförderung | 3.2 |
| SRG SSR: Pacte de l'audiovisuell | 22.5 |
| Weitere Förderungen Kantone und Gemeinden | 1.6 |
| Total | 72.3 |

2.4.2. Die wichtigsten regionalen Filmförderer der Schweiz

Wichtige regionale Förderer sind in der Schweiz die Fondation romande pour le cinéma, die Zürcher Filmstiftung und die Berner Filmförderung. Diese drei regionalen Förderer ermöglichen es ihren Antragsstellern, den notwendigen regionalen Anteil zu finanzieren. In den anderen Schweizer Regionen ist dies nicht möglich und die Projektfinanzierung gestaltet sich dementsprechend aufwendiger. Erschwerend kommt für die Produktionsfirmen aus diesen Regionen hinzu, dass die Bundesgelder meist in Proportion zu den anderen Fördermitteln ausbezahlt werden. Das heisst, wenn aus der Region weniger finanzielle Mittel fliessen, reduziert sich auch der Anteil der nationalen Unterstützung. Kantone mit einer substantiellen Filmförderung erhalten deutlich mehr Geld aus der Bundeskasse als andere. Zudem gelingt es viel seltener, die Fördermittel im Kanton zu behalten und dort auch zu investieren.

Damit auch in Zukunft künstlerisch wertvolle Filme in der Region entstehen können, haben Bern, Zürich und die Romandie in den letzten Jahren ihre Filmförderetats beträchtlich erhöht. Die Westschweizer Kantone haben ihre Fördermittel von CHF 7 auf CHF 10 Mio. erhöht. Zudem haben sie mit der Gründung einer Filmstiftung beschlossen, noch enger zusammenzuarbeiten. Sie sind damit dem Beispiel vom Kanton Zürich gefolgt, der bereits 2005 die kantonalen und kommunalen Fördermittel in einer Stiftung zusammengefasst hat und gleichzeitig die Fördermittel verdreifachten hat. Heute stehen der Zürcher Filmstiftung etwas mehr als CHF 8 Mio. und ein Stiftungskapital von CHF 20 Mio. zur Verfügung.

Auch der Kanton Bern hat sich für ein grösseres Engagement entschieden und das Filmbudget in den letzten drei Jahren schrittweise von CHF 1.6 Mio. auf CHF 3.15 Mio. erhöht. Als nächste Region, welche sich gegen eine Abwanderung und für ein regionales Filmschaffen entschieden hat, stehen die beiden Basler Kantone kurz vor der Gründung einer gemeinsamen Filmstiftung, welche ebenfalls mit deutlich mehr Mittel ausgestattet sein soll.

2.5. FILMFÖRDERUNG

Die Filmbranche ist Teil der Kreativwirtschaft, die sich seit Ende der 80er Jahr zunehmend zu einem der dynamischsten Wirtschaftszweige entwickelt. Auf europäischer Ebene ist sie vergleichbar mit grossen Industriesektoren wie der Automobilbranche, dem Maschinenbau und den Informationstechnologien.

Immer mehr Länder und Regionen haben erkannt, dass die Kreativwirtschaft ein wichtiger Standortfaktor ist. Sie richten daher Anlaufstellen für die Förderung der Kreativwirtschaft ein. Verschiedene Studien haben auch für die Schweiz ergeben, dass sich öffentliche Ausgaben für das Filmschaffen durch ein Mehrfaches an Rückflüssen auszahlen. Im Kanton Zürich rechnet man pro ausgegeben Franken (öffentliche Hand) mit zusätzlich 4 – 6 Franken Umsatz. Neben dem auswärtigen Kapital bringen Filmproduktionen Innovation, technisches Fachwissen und hochwertige Arbeitsplätze in die Region.

Filme unterscheiden sich sowohl im Finanzierungsprozess wie auch in den Produktionsbedingungen von anderen Kunstformen wie Musik, Literatur und Bildende Kunst. Filme entstehen meist über mehrere Jahre und in der Regel an mehreren Orten. Die Komplexität der Filmwirtschaft zeigt sich auf allen Stufen, am ausgeprägten aber im Bereich der Projektfinanzierung. Die Höhe der erforderlichen Mittel macht es nötig, mit einer Vielzahl an Partner zusammenzuarbeiten.

Die klassische Kulturförderung vermag meist nicht ausreichend auf die Eigenarten des Filmschaffens einzugehen. Deshalb wurde in den letzten Jahren in den Kantonen und Regionen mit einer substantiellen Filmförderung die Filmförderung organisatorisch von den anderen Kulturförderungen getrennt.

2.6. ZENTRALSCHWEIZER FILMFÖRDERUNG

Die Zentralschweizer Kantone haben eine lange Tradition der Zusammenarbeit. Im Filmbereich arbeiten die Kantone bereits seit über 25 Jahren zusammen und lassen ihre Gesuche gemeinsam von der Innerschweizer Filmfachgruppe (IFFG) beurteilen.

In den letzten sieben Jahren wurden bei der IFFG mehr als 200 Anträge gestellt (siehe Tabelle 16, Anhang S. 41), von den etwas mehr als die Hälfte gefördert wurden.

Tabelle 2

Projektanträge Zentralschweizer Filmförderung 2005 – 2011:

| Gattung | Gesamt-Anträge | geförderte Projekte | abgelehnte Projekte | Auswahl-Quote* |
|-----------------------------|----------------|---------------------|---------------------|----------------|
| Entwicklung Dokumentarfilme | 29 | 15 | 14 | 52% |
| Entwicklung Spielfilm | 26 | 14 | 12 | 54% |
| Entwicklung Animation | 1 | 1 | 0 | 100% |
| Herstellung Kurzfilm | 30 | 21 | 9 | 53% |
| Herstellung Animationsfilm | 17 | 9 | 8 | 53% |
| Herstellung Dokumentarfilm | 64 | 39 | 25 | 69% |
| Herstellung TV-Dokfilm | 21 | 18 | 4 | 85% |
| Herstellung Spielfilm | 19 | 14 | 5 | 73% |
| Herstellung TV-Film | 1 | 1 | 0 | 100% |
| Total | 208 | 132 | 77 | |

*) Kommentar Auswahlquote

Die Auswahlquote ist im Vergleich mit anderen Fördergremien deutlich höher. Dies beruht auf der Tatsache, dass für die vorliegende Betrachtung jedes Projekt nur einmal erfasst wurde. In Wirklichkeit werden Filmprojekte oft mehrmals eingereicht, bevor sie in der überarbeiteten Form für die Förderung ausgewählt werden. Diese Wiederholung wird in den meisten anderen Statistiken nicht bereinigt, wodurch die Selektionsquote tiefer ausfällt.

Die Zentralschweizer Kantone unterstützen durchschnittlich rund 12 Dokumentarfilme und 2 Spielfilme. Um den Nachwuchs zu fördern, kommen weitere 6 Kurzfilme hinzu.

Tabelle 3

Durchschnitt beantragter und geförderter Projekte pro Jahr (nach Gattungen)

| Gattung | Anzahl Anträge | geförderte Projekte |
|----------------------------|----------------|---------------------|
| Entwicklung Dokfilme | 4 | 2 |
| Entwicklung Spielfilm | 4 | 2 |
| Entwicklung Animation | 0 | 0-1 |
| Herstellung Kurzfilm | 4 | 3 |
| Herstellung Animationsfilm | 2 | 0-1 |
| Herstellung Dokumentarfilm | 9 | 6 |
| Herstellung TV-Dokfilm | 3 | 2-3 |

| | | |
|-----------------------|-----------|-----------|
| Herstellung Spielfilm | 3 | 2 |
| Herstellung TV-Film | 0 | 0-1 |
| Total | 30 | 19 |

Betrachtet man die Zentralschweizer Filmförderung nicht nach Umfang, sondern nach geförderter Gattungen, fällt auf, dass das dokumentarische Schaffen in der Region vorherrscht. Während in anderen Regionen viel mehr Geld in die Förderung von Spielfilmen fließt, erhielten in der Zentralschweiz die Dokumentarfilme sogar leicht mehr Gelder als die Spielfilme.

Tabelle 4
Budgetverteilung nach Gattungen

| Gattung | Anträge pro Jahr | geförderte Projekte pro Jahr | Budget-Anteil in Prozenten |
|-------------------------------------|------------------|------------------------------|----------------------------|
| Dokumentarfilme | 16 | 10 | 47% |
| Spielfilme (inkl. langer Animation) | 7 | 4-5 | 46% |
| Kurzfilm (inkl. kurzer Animation) | 6 | 4 | 6% |
| Total | | | |

Wirft man einen Blick auf das Programmheft der Solothurner Filmtage 2012, fällt einem die starke Präsenz des Zentralschweizer Filmschaffens auf. Dazu gehören unter anderem: „Die Wiesenberger“ von Bernhard Weber und Martin Schilt (ehemals: „No business like Showbusiness“), „Alpsegen“ von Bruno Moll und „Alles eis Ding“ von Anita Blumer. Sie alle waren im Rennen um den Prix du Public (3 von 10 Filmen), den „Die Wiesenberger“ am Ende des Festivals sogar erhielt.

Mit dem Film „Die Kinder vom Napf“ von Alice Schmid (bereits über 43'000 Zuschauer im Kino) ist die Zentralschweiz dieses Jahr sogar an der Berlinale vertreten, einem der wichtigsten Filmfestivals der Welt. Anfangs Jahr kam der Dokumentarfilm „Glauser“ von Christoph Kühn in die Kinos, letztes Jahr hat der Film „Arme Seelen“ von Edwin Beeler die Zuschauer in den Kinos begeistert (mehr als 25'000 Eintritte). Der Dokumentarfilm „Bodmer's Reise“ von Luke Gasser wurde international an über 20 Festivals gezeigt und gewann allein in den USA vier Preise.

2.6.1. Finanzielle Mittel

Für die Unterstützung der ausgewählten Projekte stehen den Zentralschweizer Kantonen durchschnittlich CHF 430'000 pro Jahr zur Verfügung. Die für die Selektion zuständige Innerschweizer Filmfachgruppe bemüht sich, alle Projekte zu unterstützen, von deren Qualität sie überzeugt ist. Dank der bescheidenen Höhe der Maximalbeiträge, können trotz dem bescheidenen Förderetat relativ viele Projekte unterstützt werden.

Im Vergleich zu anderen regionalen Förderer erhalten in der Zentralschweiz relativ viele Projekte einen kleinen Förderbeitrag, während andere regionale Förderer ihre Mittel lieber starker selektiv auf wenige Projekte verteilen, so dass substantielle Beiträge vergeben werden können.

2.6.2. Höchstbeiträge

Die Höchstbeiträge der einzelnen Kantone, die Mitglied der Zentralschweizer Filmförderung sind, unterscheiden sich sehr stark. Während in Zug gelegentlich Projektbeiträge in der Höhe von CHF 80'000 für Spielfilme möglich sind, betragen die Maximalbeiträge in Luzern nur CHF 35'000 (ab 2012 CHF 40'000). In den Kantonen Uri und Nidwalden sind Beiträge von CHF 2'000 bis CHF 5'000 keine Seltenheit.

In der kürzlich veröffentlichten „Potentialanalyse der Filmwirtschaft Zentralschweiz“, die an der Luzerner Hochschule - Wirtschaft von fünf MBA-Abschlussstudenten verfasst wurde, bringen die befragten Kulturbeauftragten der Zentralschweizer Filmförderung einstimmig zum Ausdruck, dass ihrer Ansicht nach die Projektbeiträge in Anbetracht der Filmbudgets viel zu klein sind.

Ob ein Filmprojekt in der Zentralschweiz oder in Genf hergestellt wird, spielt in Bezug auf die Herstellungskosten keine Rolle. Filme, die in der Zentralschweiz entstehen, kosten gleich viel wie Filme aus Zürich. Ein Spielfilm kostet in der Schweiz im Durchschnitt CHF 2.2 Mio. Für einen Kinodokumentarfilm braucht es zwischen CHF 400'000 bis 700'000. In der Regel sollten sich rund 20% aus der Region finanzieren lassen. Das heisst, für einen Spielfilm sollten Herstellungsbeiträge in der Höhe von rund CHF 400'000 vorhanden sein, für einen Kinodokumentarfilm wären immerhin noch CHF 140'000 nötig.

2.6.3. Vergleich Pro-Kopf-Beiträge

Die Zentralschweizer Kantone geben zusammen in Durchschnitt knapp 60 Rappen pro Kopf für die Filmförderung aus. Vergleicht man diesen Beitrag mit den Beiträgen von anderen Kantonen und Regionen, die eine regelmässige und institutionalisierte Filmförderung haben, so steht die Zentralschweiz an letzter Stelle.

Tabelle 5
Vergleich Pro-Kopf-Beiträge nach Regionen

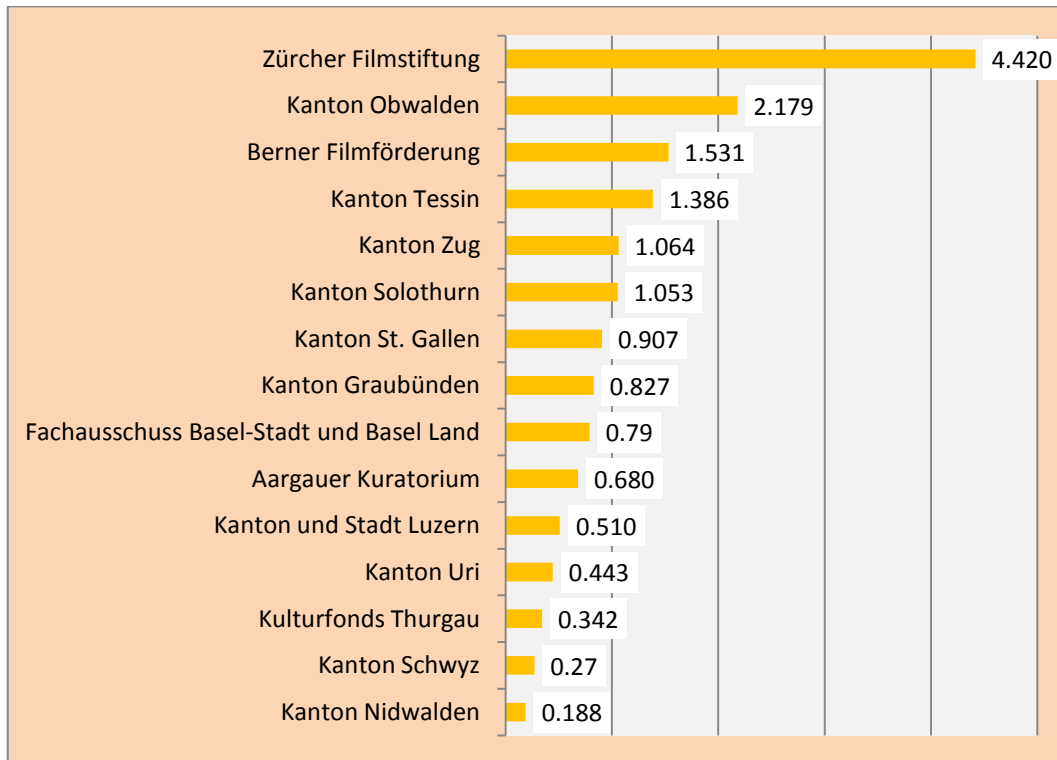
| Region | Total geplante Beiträge 2012 | Bevölkerungszahl | Beitrag pro Kopf |
|-----------------------------|------------------------------|------------------|------------------|
| Kanton und Stadt Zürich | 8'000'000 | 1'373'100 | 5.83 |
| Romandie | 10'000'000 | 2'004'300 | 4.99 |
| Kanton Basel Stadt und Land | 1'500'000 | 459'400 | 3.27 |
| Kanton und Stadt Bern | 3'150'000 | 979'800 | 3.21 |
| Kanton Solothurn | 240'000 | 255'300 | 0.94 |
| Kanton Aargau | 415'000 | 611'500 | 0.68 |
| Zentralschweiz (bisher) | 430'000 | 749'400 | 0.57 |

Selbst wenn man die Fördermittel aufgeschlüsselt nach den einzelnen Kantonen anschaut, ergibt sich kein besseres Bild. Sogar Kantone wie der Tessin, St. Gallen oder Graubünden geben im Schnitt noch zwei bis drei Mal mehr finanzielle Mittel für die Filmförderung aus.

Tabelle 6

Vergleich Pro-Kopf Beiträge nach Kantonen (2008)

(Quelle: Präsentation der Kulturbeauftragten vom 18. Mai 2012)



2.6.4. Kosten der Zentralschweizer Filmförderung

Die Verwaltungskosten der Zentralschweizer Filmförderung sind nirgends zusammenfassend ausgewiesen. Sie setzen sich einerseits aus den Lohnkosten von Albin Bieri, dem Geschäftsstellenleiter der Innerschweizer Filmfachgruppe zusammen. Diese Kosten in der Höhe von ca. CHF 15'000 Nettolohnkosten werden zusammen mit den Kosten für die Infrastruktur vom Kanton Luzern getragen. Der Vertreter des Kantons Uri, schätzt die Kosten für seinen Kanton auf CHF 6'500 (Nettolohnkosten). Auch hier kommen Nebenkosten für die Infrastruktur hinzu.

Neben den oben aufgeführten Kosten kommen die Vergütungen von 5 weiteren Mitgliedern der Innerschweizer Filmfachgruppe hinzu. Sie erhalten für die viermal jährlich stattfindenden Sitzung je nach Kanton einen Beitrag in der Höhe von CHF 170 bis CHF 320. Einige Kantone bezahlen noch einen Beitrag für die Vorbereitungszeit (im Durchschnitt ca. 1 bis 2 Tage) von einem Tag, bei anderen beinhaltet das Sitzungsentgelt auch die Vorbereitungszeit. Es handelt sich dabei um sehr tiefe Ansätze, welche deutlich unter jenen anderer Filmkommissionen liegen. Dank der Freiwilligenarbeit der Experten, die sich mit einem eher symbolischen Beitrag zufrieden geben, sind diese Kosten sehr klein und belaufen sich insgesamt auf etwa CHF 8'000.

Die Kosten für die innerkantonale Präsentation der Projektvorschläge, die Auswahl und die Beitragsauszahlungen sind Sache der Kantone. Diese Kosten lassen sich nur schwer eruieren und gehen im allgemeinen Verwaltungsaufwand unter.

Dadurch, dass die einzelnen Kantone für ihren jeweiligen Verwaltungsaufwand selber aufkommen, fehlt eine transparente Vollkostenrechnung. Ohne ausreichende Transparenz fehlt die Grundlage für eine korrekte Verteilung der Kosten.

3. ABKLÄRUNGEN ZUR ZUKÜNFTIGEN FILMFÖRDERUNG

3.1. PRÄMISSEN

In ihren „Arbeitspapier zur Wirtschaftlichkeit der Filmförderung für die Zentralschweiz“ legt der Verein Film Zentralschweiz dar, dass es für ein erfolgreiches Weiterbestehen dringend zusätzliche Mittel braucht. Zu diesem Schluss kommt auch die 2011 veröffentlichte Abschlussarbeit „Potentialanalyse der Filmwirtschaft Zentralschweiz“, die von fünf MBA Abschlussstudenten an der Hochschule Luzern – Wirtschaft verfasst wurde. Der Bericht zeigt auf, dass das Zentralschweizer Filmschaffen ohne zusätzliche Mittel zunehmend in eine wirtschaftliche Schieflage gerät. Als Folge davon ist zu befürchten, dass noch mehr Filmschaffende gezwungen sind, in Regionen mit besseren Fördermöglichkeiten zu ziehen. Die Zentralschweiz bereits verlassen haben u.a. Tobias Ineichen, Karim Patwa, Fredi M. Murer, Claudio Fäh, Stefan Jäger, Thomas Imbach und zwischenzeitlich auch Alice Schmid.

Die Kulturbeauftragten KBKZ stellen ebenfalls eine Abwanderung der Filmschaffenden in Zentren wie Zürich, Genf, Lausanne oder ins Ausland fest und sind auf der Suche nach einem Gegenmittel.

Die bisherigen Erfahrungen der regionalen Filmförderer haben gezeigt, dass die Filmbranche von einer inner- und interkantonalen Zusammenarbeit profitieren. Die Westschweizer Filmförderung ist ein gutes Beispiel für eine Lösung, die für alle Beteiligten gewinnbringend ist. Die kleineren, finanzschwächeren Kantone erhalten in Bezug auf ihren anteilmässig relativ bescheidenen Beitrag Zugang zu dem weitaus besser ausgestatteten Gesamtfördertopf. Grössere Kantone profitieren dahingehend, dass sie dank den Beiträgen aus den anderen Kantonen die Höhe der Maximalbeiträge substantiell steigern können. Schliesslich profitieren alle Kantone davon, dass die stark fluktuierende Anzahl Gesuch, die jeweils in den einzelnen Kantonen eintreffen, sich gemeinsam viel besser planen und finanzieren lassen.

Die Kulturbeauftragten KBKZ sind mit der bisherigen Zusammenarbeit im Bereich Filmförderung zufrieden und begrüssen eine noch engere Zusammenarbeit.

3.2. FÖRDERINSTRUMENTE

In der Kulturpolitik hat sich mittlerweile durchgesetzt, dass auch die öffentliche Hand für ihre Mittelvergabe eine aktive Strategie braucht, um effizient und effektiv zu fördern. Der Bund hat deshalb im neuen Kulturgesetz festgelegt, dass für die Kulturförderung alle vier Jahr eine Förderstrategie vorzulegen ist.

Die Kulturbeauftragten der Zentralschweizer Kantone haben wiederholt dargelegt, dass sie von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Förderpolitik überzeugt sind. Eine aktive Förderpolitik lässt sich in erster Linie durch die Gestaltung der Fördermittel realisieren.

3.2.1. Übersicht Förderinstrumente

Die führenden Regionalförderer Zürich, Romandie und Bern betreiben eine aktive Förderpolitik, die sich neben der reinen Projektfinanzierung auch mit der Filmvermittlung und Auswertung befasst. Dafür stellen sie einen Teil ihrer finanziellen Mittel zur Verfügung. Neben den werkbezogenen Beiträgen können auch publikumsbezogene Initiativen unterstützt werden. Dazu gehören zum Beispiel die Organisation von Filmfestivals und Preisverleihungen.

Je nach Land und Region wird ein mehr oder weniger grosser Teil der finanziellen Mittel für die werkbezogenen bzw. für die publikumsbezogenen Mittel zur Verfügung gestellt. In allen Fällen stehen aber die Projektentwicklung und die Filmherstellung im Zentrum.

Für die Promotion der Film steht auf nationaler Ebene eine Reihe von Unterstützungsmassnahmen zur Verfügung. Die Organisation Swiss Films fördert die Teilnahme an Festivals und Filmmärkten im In- und Ausland. Für die Kinoauswertung eines Schweizerfilmes wiederum zahlt das Bundesamt für Kultur Unterstützungsbeiträge an die Verleiher.

Es spielt eine Rolle, ob die Zentralschweizer Kantone vor allem den Anschluss an die Kreativwirtschaft suchen oder sich mit einem besonderen Image profilieren wollen. Im ersten Fall macht es Sinn, zusätzliches Umsatzvolumen durch eine aktive Filmlocation-Agentur zu fördern. (Diese unterstützt die Herstellung von Filmen, die einen Teil ihrer Herstellungskosten in der Region ausgeben.) Im letzteren Fall wäre ein Wettbewerb für Animationsfilme eher angebracht.

Tabelle 7
Übersicht Förderinstrumente

| Förderinstrumente | |
|--|--|
| werkbezogene Instrumente | |
| Entwicklungs- und Herstellungsbeiträge | Ideebeitrag |
| | Treatmentförderung |
| | Drehbuchförderung |
| | Projektentwicklungsförderung |
| | Herstellungsbeitrag |
| Postproduktionsbeitrag | |
| Auswertungs- und Promotionsbeitrag | Teilnahme an Festivals |
| | Promotion des Kinostarts |
| | Herstellung von DVD |
| publikumsbezogene Instrumente | |
| Filmkulturbeiträge | Filmfestivals |
| | Studiokinos |
| | Anerkennungspreise |
| | Spezialanlässe und Spezialvorführungen |
| regionalsbezogene Instrumente | |
| Herstellungsbeitrag und Support | Film Location |

Eine Differenzierung der Förderinstrumente ist nicht nur in Bezug auf die Angebotspalette möglich, sondern es ist auch eine Spezialisierung in Bezug auf die verschiedenen Gattungen möglich. Ein Förderer kann zum Beispiel besonders viel Geld für die Unterstützung von Kurzfilmen oder Dokumentarfilmen zur Verfügung stellen. Oder es können die verschiedenen Phasen der Projektherstellung besonders gewichtet werden, in dem mehr Geld als in anderen Regionen für die publikumsbezogenen Instrumente zur Verfügung gestellt werden. Häufig findet sich auch eine besondere Gestaltung der Förderinstrumente in Bezug auf die am Film beteiligten Talente, indem zum Beispiel ein Preis für die beste Kameraarbeit verliehen wird oder der Nachwuchs eine besondere Beachtung erhält.

Die Zentralschweizer Kantone haben auch die Möglichkeit andere Schwerpunkte zu setzen, in dem sie neue Förderinstrumente kreieren, die den Bereich Film etwas weiter fassen. Sie könnten zum Beispiel einen zusätzlichen Schwerpunkt in der Förderung der Medienkompetenz von Jugendlichen setzen, ein Wanderfestival mitfinanzieren oder einen Wettbewerb für Online-Games organisieren.

Je aktiver die verschiedenen Instrumente der Filmförderung gestaltet werden, desto komplexer ist die Steuerung. Zudem vervielfacht sich der Betreuungsaufwand. Vor einem Ausbau der Förderinstrumente sind daher einerseits die zur Verfügung stehenden Mittel zu erhöhen, die Verwaltungsstruktur auszubauen und die Wirkung der Instrumente sorgfältig zu evaluieren.

3.2.2. Vorschläge zukünftige Förderinstrumente

Im Moment besteht laut Aussagen des Vereins Film Zentralschweiz und der Kulturbefragten kein besonderer Bedarf zur Ausweitung der Förderinstrumente. Man ist sich einig, dass die finanziellen Mittel primär auf die bestehenden Förderinstrumente zu konzentrieren sind. Dafür sind diese finanziell besser zu alimentieren.

A) Abschaffung der Postproduktionsförderung

In Bezug auf die Förderung der Postproduktion stellt sich die Frage, ob diese weiterhin nötig ist, wenn die Werke bereits in den voran gehenden Phasen ausreichend finanziert würden. Die Postproduktionsförderung ist in mehrerer Hinsicht problematisch, vor allem aber weil sie gewissermassen im Nachhinein unterfinanzierte Projekte legitimiert. Dies obwohl alle Förderer auf nationaler und regionaler Förderer eigentlich zur Bedingung machen, dass nur ausreichend finanzierten Projekte in Produktion gehen dürfen. Falls die Projekte bereits für die Herstellung ausreichend finanzielle Mittel erhalten, ist zu erwägen, ob es die Postproduktionsförderung noch unbedingt braucht.

B) Beibehalt der Angebotsförderung auf kantonaler Ebene

Auf kantonaler Ebene werden in der Zentralschweiz einige publikumsbezogene Instrumente eingesetzt. So wird zum Beispiel ein Studiokino in Buochs bei der dringend notwendigen Digitalisierung unterstützt oder es werden Beiträge an das Filmfestival Altdorf bezahlt. Damit wird zum Angebotsvielfalt beigetragen. Da diese Fördermassnahmen in erster dem lokalen Publikum zu Gute kommen, sind die publikumsbezogenen Instrumente nicht in die Zentralschweizer Filmförderung zu integrieren, sondern weiterhin auf kantonaler Ebene zu halten.

C) Schaffung eines Anerkennungspreises

Idealerweise wird neu ein überregionaler Anlass geschaffen, welcher einerseits zur Auszeichnung besonderer Talente der Zentralschweiz dient und andererseits ein wich-

tiges Promotionsmittel für die regionale Filmförderung selbst ist. Zudem kann dank einem Anerkennungspreis auch gezielt schweizweit auf das regionale Kulturschaffen aufmerksam gemacht werden. Die positive Wirkung eines regionalen Anerkennungspreises, welcher im Rahmen einer entsprechenden Veranstaltung verliehen wird, konnte sowohl in Basel wie Zürich deutlich belegt werden.

Neben der Schaffung eines Anerkennungspreises bietet sich für die Zentralschweiz zwei weitere Förderinstrumente an, welche auf die regionalen Besonderheiten Rücksicht nehmen und mit relativ wenig finanziellen Mitteln realisiert werden könnten.

D) Die Schaffung besonderer Fördermodelle für Animationsfilme

Die Zentralschweiz verfügt an der Hochschule Luzern – Kunst und Design über den einzigen Fachhochschul-Abschluss im Bereich Animation. Dementsprechend spricht man von Luzern auch als Hochburg der Animation. Eine aktive Förderpolitik könnte auf dieser Einzigartigkeit aufbauen und hier besondere Akzente setzen.

E) Die Schaffung besonderer Fördermodelle für den Nachwuchs

Schliesslich bietet sich mit den beiden Ausbildungsbereichen Animation und Video auch die Möglichkeit, dem Nachwuchs besondere Beachtung zu schenken und zum Beispiel die ersten Schritte der Abschlussstudentinnen und Studenten mit einem Praktikumsbeitrag zu fördern. Damit könnten die Studienabgänger einerseits in der Region erste Erfahrung sammeln und wichtige Kontakte knüpfen. Andererseits könnten die regionalen Produktionsfirmen direkt von der lokalen Ausbildungsstätte profitieren.

3.3. ORGANISATION

Um Filmförderung betreiben zu können, braucht es eine entsprechende Organisation. Die Struktur ist der Boden, auf welchem die Filmprojekte entstehen können. Für jede Region, die eine Filmförderung betreiben will, gilt es die geeignetste Form zu finden, um die Mittel möglichst transparent und effektiv einsetzen zu können.

3.3.1. Die bisherige Lösung: IFFG

Seit 25 Jahren arbeiten die Zentralschweizer Kantone im Bereich der Filmförderung zusammen. Die Finanzierungsgesuche werden durch die Innerschweizer Filmfachgruppe (IFFG) beurteilt, deren Geschäftsstelle beim Kanton Luzern angesiedelt ist. Die IFFG ist ein Fachgremium von jeweils einer Delegierten oder einem Delegierten aus jedem Zentralschweizer Kanton. Sie tagt vier Mal pro Jahr. Die IFFG hat keine Entscheidungskompetenz, die einzelnen Förderentscheide werden auf Antrag der IFFG auf kantonaler Ebene gefällt. Nicht alle Kantone folgen den Anträgen der IFFG, abweichende Entscheide und Kürzung der Beiträge sind möglich. In gewissen Fällen kommt es auch vor, dass der Regierungsrat zusätzliche Gelder spricht, die in seiner Kompetenz liegen.

Die IFFG berücksichtigt Gesuche für Filmprojekte, die einen direkten Bezug zu einem oder zu mehreren der Kantone Luzern, Uri, Zug, Schwyz, Obwalden und Nidwalden haben. Als Kriterien für die Beurteilung zählen filmkünstlerische Qualität, Professionalität sowie der Nachweis über den Bezug zu mindestens einem der Zentralschweizer Kantone. Der beantragte Förderbeitrag muss im Finanzierungsplan und im Begleitschreiben ersichtlich sein. Einzig der Kanton Luzern kennt spezifische Richtlinien für den Bereich Filmförderung, die anderen Kanton verweisen darauf.

Die IFFG ist aktuell zusammengesetzt aus kantonalen Beauftragten sowie Delegierten, welche aktive Filmschaffende oder passionierte Kino- und Filmfestivalgänger sind. Thomas Thümena (Vertreter des Kantons Luzerns) ist das einzige Mitglied, das ausreichend produktionselles Fachwissen mitbringt, um grössere Produktionsbudgets zu beurteilen. Anders als vergleichbare Kommissionen im Kanton Bern oder in Zürich ist die Zusammensetzung eher zufällig, da die Zentralschweizer Kantone frei sind, ihre Vertretung zu bestimmen. Dazu kommt, dass nicht alle Mitglieder aus der Filmbranche sind.

Positiv zu werten ist, dass die Filmförderung mit der IFFG bereits heute gemeinsam organisiert ist. Die Gesuche können zentral eingegeben werden, das entlastet nicht nur die einzelnen Kantone, sondern auch die Gesuchsteller. Die IFFG hat eine schlanke und einfache Struktur, es braucht für diese Organisation keine eigenständige Rechtsform. Ein weiterer Vorteil dieser Lösung ist, dass sie kostengünstig ist da die Kosten grösstenteils querfinanziert werden. Die IFFG ist eine eingespielte Gruppe mit viel Erfahrung und verfügt über eine gut funktionierende Geschäftsstelle. Mit dieser Struktur behalten die Kantone die Verantwortung und können eigenständig über die Unterstützung von Filmprojekten entscheiden.

Als klarer Mangel ist festzuhalten, dass mit Ausnahme des Kantons Luzern spezifische Förderrichtlinien fehlen. Bei der Eingabe ergeben sich Abgrenzungsproblemen, da nicht in allen Fällen klar ist, welches der Bezugskanton ist. Es gibt auch keine einheitliche Beitragspolitik. Im Kanton Luzern z.B. ist der Höchstbeitrag CHF 35'000, in anderen

Kantone werden auch mal CHF 80'000 vergeben. Dies wird zu Recht als ungerecht empfunden. Als Unsicherheitsfaktor gilt auch der Umstand, dass die Kantone die Gesuche trotz positivem Antrag der IFFG ablehnen bzw. die Beiträge kürzen können. Nicht optimal ist weiter der Umstand, dass die Fachgruppe eher zufällig zusammengesetzt ist, da die Kantone ihre Vertretung selber bestimmen. In der aktuellen Zusammensetzung fehlen auch eine gewisse Aussensicht und weitergehende Fachkenntnisse. Anlass für Kritik gibt auch die unterdurchschnittliche Bezahlung der Mitglieder. Die Begutachtung von Filmprojekten ist eine komplexe Angelegenheit, die zeitaufwendig und entsprechend zu entschädigen ist. Weiter führt die fehlende Entscheidungskompetenz der IFFG zu einer Zweitbeurteilung in den jeweiligen Kantonen, was zu einem zusätzlichen administrativen und zeitlichem Aufwand führt. Nachteilig ist auch für jene Gesuchsteller, welche eine Unterstützung aus mehreren Kantonen beanspruchen, dass der Zeitpunkt der Auszahlung kantonal stark variieren kann. Ebenfalls kritisiert wird die Tatsache, dass in gewissen Kantonen „Hintertürchen“ offengelassen und zusätzliche „Töpfchen“ angezapft werden können. Schliesslich muss vorgebracht werden, dass es weder eine Kontrolle über die einzelnen Projekte noch eine gemeinsame Übersicht über die geförderten Filme gibt. Schliesslich fehlt eine gemeinsame Förderpolitik.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die IFFG den Willen der Zentralschweizer Kantone unterstreicht, gemeinsam Filmförderung zu betreiben. Sollen die Förderstrukturen aber verbessert und die finanziellen Mittel erhöht werden, braucht es eine Reorganisation der bisherigen Struktur. Das bedeutet eine neue Zusammensetzung der Kommission, klare Eingabe- und Beurteilungskriterien, Vereinheitlichung der Beitragshöhen, standesgemässe Entschädigungen für die Mitglieder, Alternativen bei der Entscheidungskompetenz und die Prüfung einer neuen Rechtsform.

3.3.2. Die alternative Lösung: Anschluss an eine bestehende Institution

Das Betreiben einer eigenen Filmförderung mag aufwendig und kostspielig sein, es mangelt auch schnell an Fachwissen, weshalb sich die Frage aufdrängt, ob nicht ein Anschluss an eine bestehende Filmförderungsinstitution sinnvoller wäre. Konkret geht es um die Variante, bei der die Zentralschweizer Kantone beschliessen, auf eine eigene Gesuchsbeurteilung zu verzichten und diese beispielsweise der Zürcher Filmstiftung anzuvertrauen (wie sie es bereits für den Kanton St. Gallen tut). Die Zürcher Filmstiftung würde sich diesbezüglich auch gegenüber der Zentralschweiz offen zeigen.

Diese Variante könnte sogar noch weitergedacht werden, wonach komplett auf eine eigene Filmförderung verzichtet und in Analogie zum Kulturlastenausgleich der Zürcher Filmstiftung jährlich ein fixer Betrag überwiesen wird. Als Gegenleistung dürften die Zentralschweizer Filmschaffenden ihre Gesuche in Zürich eingeben und würden im Falle der Gutheissung direkt von der Zürcher Filmstiftung unterstützt.

Diese Lösung wäre ein klarer Verzicht der Zentralschweizer Kantone, eine eigene Filmförderung zu gestalten und widerspricht den bisherigen Bestrebungen und Bemühungen, die Zentralschweizer Filmförderung zu stärken. Die Gefahr besteht, dass die Filmschaffenden der Zentralschweiz in der Filmhauptstadt Zürich untergehen würden. Diverse Auflagen (wie z.B. die Re-Investitionsklausel, wonach 150% der gesprochenen Gelder in Zürich ausgegeben werden müssten) würden dazu führen, dass der Zentralschweizer Bezug stark ausgehöhlt würde. Eine eigenständige Förderungspolitik unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten wäre nicht mehr möglich, weshalb diese Variante im Rahmen dieses Mandats nicht weiter geprüft wird.

3.3.3. Varianten für eine künftige Ausgestaltung der Filmförderung

Die künftige Ausgestaltung der Filmförderung in der Zentralschweiz ist in verschiedenen Formen denkbar. Nachfolgend werden drei Varianten geprüft und aufgezeigt, welches die Auswirkungen sowie deren Vor- und Nachteile sind. Die beiden ersten Varianten bauen auf der bestehenden Struktur auf, die dritte orientiert sich an vergleichbare Institutionen in der Schweiz (Zürich, Romandie).

Variante 1: IFFG Plus

Falls die bisherige Zusammenarbeit mit der bestehenden Struktur weitergeführt werden soll und die Kantone bereit wären, zusätzliche Mittel für die Filmförderung zu sprechen, so bedarf es einer grundlegenden Anpassung der bestehenden Struktur, damit auch eine gemeinsame Filmpolitik möglich ist. Dazu werden einheitliche Kriterien und Abläufe entwickelt.

Konkrete Vorschläge:

- Neue Filmrichtlinien, die für alle Kantone gelten (inkl. Kantonsbezug)
- Kantone einigen sich auf einheitliche Beiträge (Höchstbeiträge)
- Förderkategorien sind für alle Kantone gleich
- Mitglieder der IFFG Plus sind Fachexperten, welche in der Lage sind, komplexe Budgets und lange Drehbücher zu beurteilen (Festlegung eines einheitlichen Standards, vermehrter Einbezug von externen Experten)
- Die Mitglieder der IFFG Plus werden standesgemäss entschädigt (auch für die Vorbereitung der Sitzung)
- Die Kantone verpflichten sich, die Anträge der IFFG Plus zu übernehmen, abweichende Entscheidungen müssen begründet werden
- Die Kantone stellen sicher, dass die internen Abläufe optimiert werden und die Abwicklung der Entscheidungen und der Auszahlung in allen Kanton zeitlich angepasst wird

Kostenfolge:

Die IFFG Plus lässt die Kosten aufgrund der höheren Entschädigungen für die Mitglieder der IFFG) leicht steigen.

Vorgehen:

Die BKZ beschliesst, dass die künftigen Projekte weiterhin durch die IFFG beurteilt wird, diese ist jedoch gemäss den obenstehenden Verbesserungsvorschlägen zu optimieren und zu vereinheitlichen (IFFG Plus). Die Kantone setzen diesen Beschluss intern per Regierungsratsentscheid um.

Vorteile:

- Der Wille, gemeinsam Filmförderung zu betreiben, wird gestärkt
- Die Zusammenarbeit und Förderung wird weiter professionalisiert
- Beibehaltung der bisherigen, schlanken Struktur
- Einheitliche Richtlinien und Abläufe
- Kompetente Zusammensetzung der Filmfachgruppe
- es braucht keine neue Rechtsform
- IFFG wird gestärkt und bekommt mehr Gewicht, kann zu einer Steigerung der Akzeptanz führen

Nachteile:

- IFFG Plus hat weiterhin keine Entscheidungskompetenz
- Zweitbeurteilung durch die Kantone bleibt in begründeten Fällen bestehen
- Festlegung der Höchstbeiträge kann zu innerkantonalen Differenzen führen
- schwierige Umsetzung der Harmonisierung der zeitlichen und administrativen Abläufe in den einzelnen Kantonen
- Die „Verpflichtung“ der Kantone ist nur relativ, es gibt keine Gewährleistung, dass sich die Kantone an die Abmachungen halten

Fazit:

Diese Variante ist ein Fortschritt, sofern sich die Kantone an die Abmachungen halten und die konkreten Vorschläge umsetzen. Die bestehende Struktur wird ausgebaut, bisherige Schwächen werden damit nicht endgültig ausgemerzt.

Variante 2a: IFFG Plus mit Entscheidungskompetenz

Selbst wenn man die IFFG wie in Variante 1 beschrieben ausbaut, bleibt eine der Hauptschwächen, dass eine IFFG Plus weiterhin nicht die Kompetenz hat, Entscheidungen zu fällen, welche für die Kantone bindend sind. Die Variante 2 geht deshalb noch einen Schritt weiter und verleiht der IFFG Plus zusätzlich eine Entscheidungskompetenz, womit eine Zweitbeurteilung der Kantone entfällt.

Konkrete Vorschläge:

- gleiche wie in Variante 1 (siehe oben)
- zusätzlich erhält die IFFG von den Kantonen eine Entscheidungskompetenz, d.h. die Beschlüsse der IFFG sind für die Kantone bindend

Kostenfolge:

Die Kosten dieser Variante sind ähnlich hoch wie bei der Variante 1 (siehe oben). Die Kosten in den einzelnen Kantonen werden leicht sinken, da eine Zweitbeurteilung entfällt.

Vorgehen:

Die BKZ beschliesst, dass die künftigen Projekte weiterhin durch die IFFG beurteilt werden soll, diese wird jedoch gemäss den Verbesserungsvorschlägen in Variante 1 optimiert und vereinheitlicht. Zusätzlich erhält die IFFG eine Kompetenz, abschliessend über die Gesuche zu entscheiden. Die Kantone setzen diesen Beschluss im Rahmen einer Vereinbarung (vergleichbar mit der Interkantonalen Kulturlastenvereinbarung vom 1. Juli 2003 oder der Vereinbarung des Kantons Schwyz mit den Kantonen Obwalden und Nidwalden über die Zusammenarbeit mit der Aufsicht im Datenschutz) um, welche die Kantone verpflichtet, den Anträgen der IFFG Plus zu folgen. In der Vereinbarung wird weiter festgehalten, welche Beträge die IFFG sprechen darf (je nach Mitteln, welche zur Verfügung gestellt werden).

Vorteile:

- vgl. Variante 1
- deutliches Bekenntnis der Kantone
- IFFG Plus bekommt noch mehr Gewicht, weil sie abschliessend entscheiden kann, das stärkt die Akzeptanz und entlastet die Kantone (Zweitbeurteilung entfällt)

Nachteile:

- IFFG bleibt eine lose Gruppe ohne Rechtsform
- Kantone verzichten auf ihre Entscheidungskompetenz.
- Auszahlung der Beiträge verbleibt bei den Kantonen (ohne eigene Rechtsform der IFFG Plus, in welchem auch die Mittel zugeführt werden, ist dieser Ablauf gar nicht anders durchführbar)
- Aufwendiger Prozess (Vereinbarung) für eine unvollständige Lösung

Fazit:

Diese Variante geht weiter als eine IFFG Plus und löst die Probleme von Zweibeurteilungen und zusätzlichem Aufwand in den einzelnen Kantonen. Geschwächt wird diese Variante durch den Umstand, dass die Auszahlung nach wie vor über die Kantone läuft. Die Kantone müssen sich im Rahmen der Vereinbarung einig werden, welche Beträge die IFFG sprechen darf. Das macht aber nur Sinn, wenn die Beträge für alle Kantone gleich sind oder wenn die Mittel nicht erhöht werden und die Kantone weiterhin ihre gewohnten Beiträge sprechen.

Variante 2b: IFFG Plus mit Fonds

Die Hauptschwäche der Variante 2a liegt darin, dass die IFFG Plus keine Mittelkompetenz hat und die Auszahlung nach wie vor über die Kantone laufen muss. Eine Weiterführung dieser Variante ist die Gründung eines Fonds, der von den einzelnen Kantonen geäufnet wird.

Konkrete Vorschläge:

- gleiche wie in Variante 1 und 2a (siehe oben)
- zusätzlich zur Entscheidungskompetenz erhält die IFFG Plus von den Kantonen mit der Gründung eines Fonds die Kompetenz, die Beschlüsse umzusetzen und die gesprochenen Beiträge direkt auszubezahlen

Kostenfolge:

Die Kosten in den einzelnen Kantonen werden leicht sinken, da eine Zweitbeurteilung entfällt und auch keine Auszahlungen mehr abgewickelt werden müssen. Auch ein Fonds braucht aber eine minimale Administration und eine Kontrolle durch die Kantone bzw. deren Vertretungen.

Vorgehen:

Die BKZ beschliesst, dass die künftigen Projekte weiterhin durch die IFFG beurteilt werden soll, diese wird jedoch gemäss den Verbesserungsvorschlägen in Variante 1 optimiert und vereinheitlicht. Zusätzlich erhält die IFFG die Kompetenzen, Entscheidungen zu treffen und die Beiträge auszubezahlen. Die Kantone gründen im Rahmen eines Konkordates einen Fonds und regeln die Beteiligungen der einzelnen Kantone und die Höhe der Beiträge, welche von der IFFG Plus, welche für die Abwicklung der Zentralschweizer Filmförderung zuständig ist, gesprochen werden dürfen. Die Rechtsform des Fonds kann eine privatrechtliche Stiftung sein. Die Stiftungsräte sind entweder die Mitglieder der IFFG Plus oder Vertreter der einzelnen Kantone, welche die IFFG Plus als ausführende Kommission einsetzen. Der Fonds wird bei einem der Kantone angesiedelt.

Vorteile:

- vgl. Variante 1/2
- IFFG Plus bekommt noch mehr Gewicht, weil sie nicht nur abschliessend entscheiden kann, sondern auch für die Auszahlung der Beiträge zuständig ist (Zweitbeurteilung und Auszahlung in Kantonen entfallen)
- der Fonds ist ein neutraler Ort, in welchen die Kantone ihre Beteiligungen einzahlen können
- mit dem Fonds werden rechtliche Bedenken und Umsetzungsschwierigkeiten in der Variante 2 ausgeräumt

Nachteile:

- Kantone verzichten auf ihre bisherigen Kompetenzen
- Aufwendiger Prozess (Gründung eines Fonds) für eine nicht abschliessende Lösung
- zentral bleibt die Optimierung bei der Gesuchsabwicklung, der Fonds bietet keine Möglichkeiten für weitergehende Aktivitäten wie Filmpolitik und Förderstrategien

Fazit:

Diese Variante löst die Probleme von Zweibeurteilungen und zusätzlichem Aufwand in den einzelnen Kantonen und geht einen Schritt weiter als Variante 2, indem die Auszahlung nicht mehr über die Kantone läuft. Die Kantone müssen sich im Rahmen des Konkordates einig werden, welche Beträge die IFFG sprechen darf. Wie in die Variante 2a macht dieser Vorschlag nur Sinn, wenn auch mehr Mittel von den Kantonen zur Verfügung gestellt werden. Knackpunkt dieser Variante ist die Frage, ob der Fonds direkt von den Mitgliedern der IFFG Plus geführt wird (vergleichbar mit dem Kulturfonds SUISSIMAGE) oder ob zusätzlich Vertreter der Kantone für den Stiftungsrat gewählt werden sollen. Der Aufwand für diese Variante ist nicht unbeachtlich und der letzte Schritt zu einer gemeinsamen Filmförderung bzw. Filmförderpolitik fehlt.

Variante 3: Neue Struktur mit eigener Rechtsform (Filmstiftung)

Statt einem Ausbau und einer Optimierung der bestehenden Form, bietet sich die Möglichkeit, eine neue Struktur für die künftige Gestaltung der Filmförderung in den Zentralschweizer Kantonen aufzubauen. Vergleichbare Institutionen gibt es im Kanton Zürich (Zürcher Filmstiftung) und in der Romandie (Fondation romande pour le cinéma). Mit dieser Variante wird das Konzept einer gemeinsamen Filmförderung am konsequentesten umgesetzt.

Konkrete Vorschläge:

- Die Kantone der Zentralschweiz verabschieden sich von der bestehenden Form (IFFG), entscheiden sich für eine neue Struktur und gründen eine Stiftung (Filmstiftung Zentralschweiz)
- Die Kantone überweisen die Gelder, welche für die Filmförderung bestimmt werden, direkt an die Filmstiftung (jährliche Überweisung)
- Der Stiftungsrat setzt sich aus sechs Vertreter und Vertreterinnen der Kantone (1 pro Kanton) sowie drei Vertreter und Vertreterinnen aus der Filmbranche (z.B. delegiert vom Verein Film Zentralschweiz) zusammen
- Der Stiftungsrat bestimmt die Eingabekriterien, die Förderinstrumente, die Höchstbeiträge und setzt eine Kommission ein, welche für die Beurteilung der Gesuche zuständig ist
- Beiträge werden mit einer Rückzahlungspflicht gesprochen

- Bei der Wahl des Sitzes der Stiftungen können sich Kantone aufdrängen, welche bereit sind, einen Mehrwert an die Stiftung zu leisten

Kostenfolge:

Nebst einem zu bestimmenden Stiftungskapital (Anschubfinanzierung) wird diese Variante für den Betrieb der Geschäftsstelle Mehrkosten verursachen. Für die wiederkehrenden Kosten der Geschäftsstelle sind mit CHF 140'000 zu rechnen (siehe S. 27).

Vorgehen:

Die BKZ beschliesst, dass die Kantone gemeinsam eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ZGB gründen (neue Rechtsform). Die Kantone prüfen intern, welche Schritte unternommen werden müssen, um eine solche (privatrechtliche) Stiftung gründen zu bzw. einer solchen Stiftung beizutreten. Die Kantone prüfen, wer sich für den Sitz der Stiftung anbieten könnte und dafür auch bereit ist, einen Mehrwert zu leisten (z.B. durch Übernahme der Kosten der Administration, mit Büroräumlichkeiten, einer höheren jährlichen Beteiligung oder einem Startkapital).

Eine gemeinsame Trägerschaft lässt sich auch im Rahmen eines Konkordates gründen (bisherige Beispiele: Interkantonale Polizeischule Hitzkirch, Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht). Die „Filmstiftung“ ist in diesem Fall eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit.

Vorteile:

- klarstes Bekenntnis zu einer gemeinsamen, überregionalen Filmförderung und einer einheitlichen Filmförderungs politik in einer adäquaten Rechtsform
- offene Fragen wie Entscheidungskompetenz, Zweitbeurteilung, zeitliche Abläufe und Auszahlung werden zentral und einheitlich geregelt
- Filmförderung in der Zentralschweiz bekommt klare Konturen und ein „Gesicht“
- das führt zu mehr Gewicht, Akzeptanz und Transparenz
- die Zentralschweiz wird zu einem ebenbürtigen Partner in der schweizerischen Filmförderung
- kompetente Geschäftsführung, die sich auch vernetzen und filmpolitisch betätigen kann
- eine kompetente Geschäftsführung, welche die Antragsteller beraten und unterstützen kann
- Kontrolle und Statistik über die Filmprojekte und Abläufe wird ermöglicht
- Filmschaffende können sich frei bewegen und niederlassen innerhalb der Region (der Bezug wird neu überkantonal verstanden)
- Gesuche werden nicht bloss an einem Ort entgegengenommen, sondern anschliessend auch an einem Ort entschieden, abgewickelt und abgerechnet
- kleinere Kantone profitieren vom grossen Topf, grössere profitieren gleichermassen durch die Zusammenlegung sämtlicher Mittel
- eine Filmstiftung bietet Möglichkeiten, weitere finanzielle Partner zu gewinnen (Stadt Luzern, andere Dritte wie Stiftungen oder Mäzene)
- Beiträge können mit einer (bedingten) Rückzahlungspflicht gesprochen werden
- Synergien mit anderen Organisationen sind möglich (Filmlocation Switzerland, als wichtiges Bindeglied zwischen Tourismus und Kultur)

- es bietet sich die Möglichkeit, dass bei dieser Variante die Kantone bereit sind, einmalige, grössere Beiträge aus dem Lotteriefonds zu leisten (als Startkapital bzw. als Anschubfinanzierung für eine Pilotphase)

Nachteile:

- Die Kantone verzichten zugunsten einer gemeinsamen Förderpolitik auf ihre bisherige Entscheidungskompetenz
- Die jährliche, finanzielle Beteiligung der Kantone erfolgt ohne Garantie, dass Filmschaffende aus ihren Kantonen auch tatsächlich unterstützt werden, da der Identifikationsfaktor vermehrt auf die Zentralschweizer Region gelegt wird
- Kantone können theoretisch ihre Beiträge von Jahr zu Jahr kürzen, ein Ausstieg ist jederzeit möglich (ohne entsprechendes Konkordat)

Fazit:

Mit der dritten Variante sprechen sich die Zentralschweizer Kantone deutlich für ein professionelles Filmschaffen aus. Die Ausgestaltung der Filmförderung ist vergleichbar mit Zürich und der Romandie.

Das Filmschaffen wird in deutlichster Form als überregional verstanden und die Filmförderung kann in allen Belangen vereinheitlicht werden. Fragen wie der Verteilschlüssel (bzw. die finanzielle Beteiligung der einzelnen Kantone) können laufend optimiert werden (z.B. nach einer mehrjährigen Pilotphase, um Erfahrungen zu sammeln). Eine bedingte Rückzahlungspflicht führt dazu, dass erfolgreiche Filme, welche Gewinne erzielen, die Beiträge an die Stiftung zurückbezahlen.

Die Kantone haben durch ihren Einsitz im Stiftungsrat jederzeit die Möglichkeit, bei der Ausgestaltung der Filmstiftung Einfluss zu nehmen. Mit dem Einbezug der Branche wird sichergestellt, dass auch die Bedürfnisse und das Fachwissen der Praxis berücksichtigt werden.

Eine Stiftung ist schliesslich die einzige Form, welche Synergien mit anderen Organisationen wie zum Beispiel Filmlocation Switzerland erlaubt, die als Bindeglied zwischen der Tourismusförderung und der Kultur fungiert. Eine Stiftung ermöglicht ebenfalls die Suche nach anderen Finanzierungspartnern (Stiftungen, Städte etc.).

Die Kantone verzichten zwar auf ihre bisherige Entscheidungskompetenz, sie bestimmen aber durch ihre Vertretung im Stiftungsrat weiterhin die Förderstrategien und behalten damit die Herrschaft über die Filmpolitik. Möglich ist auch eine Vernetzung der Kompetenzen zusammen mit den Vertretern der Filmbranche. Dank einer Geschäftsstelle, die sich ausschliesslich mit Filmförderung beschäftigt, ist auch eine Vernetzung mit anderen Förderstellen in der Schweiz möglich und das Betreiben einer aktiven Filmförderpolitik gewährleistet.

3.4. MITTELBEDARF

Der zukünftige Mittelbedarf der Zentralschweizer Filmförderung setzt sich aus mehreren Elementen zusammen. Erstens sind dies die finanziellen Mittel für die Projektförderung, zweitens die Kosten der Geschäftsstelle und drittens die Honorare für die Auswahlkommission. Ferner sind die Kosten für weitere Förderinstrumente mit zu berücksichtigen.

3.4.1. Mittelbedarf Projektförderung

Damit auch in Zukunft künstlerisch wertvollen Filme entstehen können, die ihren Ursprung in der Zentralschweiz haben, braucht es mehr Mittel. Diese sind nötig, damit die Zentralschweizer Filmschaffenden im Wettbewerb um die nationalen Gelder (Bundesamt für Kultur und Schweizer Fernsehen SRG SSR) mithalten können.

Der zukünftige Mittelbedarf für die Projektförderung wurde in einem mehrstufigen Prozess ermittelt. Grundlage für die Berechnung waren alle zwischen 2005 und 2011 durch die Zentralschweiz geförderten Filmprojekte.

Zuerst wurde das zukünftige Antragsvolumen berechnet. Für die nächsten Jahre ist nicht damit zu rechnen, dass sich wesentlich mehr Filmschaffenden oder Produktionsfirmen in der Zentralschweiz nieder lassen. Ebenso wenig ist damit zu rechnen, dass sich wesentlich mehr Filmschaffende thematisch mit der Zentralschweiz auseinandersetzen werden. Es werden also in der Zentralschweiz im Wesentlichen in etwa gleich viele Filme wie bisher entstehen. Aufgrund der erfassten Projekte 2005-2011 lässt sich ein Jahresdurchschnitt errechnen (siehe Tabelle x, Seite x.)

In einem zweiten Schritt wurde das maximale Gesamtbudget ermittelt. Die Erfahrungen der bisherigen Kantone und Regionen, die bereits eine Erhöhung ihrer Filmförderungsmittel vorgenommen hatten, zeigten, dass die Erhöhung zwar substantiell sein kann, aber den Faktor 3 nicht überschreiten sollte. Das durchschnittliche Jahresbudget der letzten vier Jahre (2007-2011) betrug CHF 430'000. Die maximale Höhe wäre dann für die zukünftige Förderung 1'290'000 CHF (ermittelt mit dem Multiplikationsfaktor 3).

Als dritter Schritt wurden alle geförderten Projekte alternativ mit den Projektbeiträgen der Zürcher Filmstiftung, des Bundesamtes für Kultur, der Romandie und der Berner Filmförderung durchgerechnet. Das daraus resultierende Ergebnis betrug zwischen 5 bis 8 Millionen. Aufgrund des vorher festgelegten Kostendaches in der Höhe von 1.3 Mio. wurde schnell deutlich, dass für die zukünftige Zentralschweizer Filmförderung Projektbeiträge in wesentlich kleinerer Höhe eingesetzt werden müssen.

In Bezug auf die Kürzung der einzelnen Projektbeiträge wurde entschieden, auf die Besonderheiten des Zentralschweizer Filmschaffens Rücksicht zu nehmen. Statt einer linearen Kürzung alle Projektbeiträge sollte der Dokumentarfilm leicht favorisiert werden, da er in der Region weitaus stärker vertreten ist als der Spielfilm.

Geleitet vom Prinzip, dass ca. 20% des Budgets aus der Region finanziert werden sollte, wurde der Maximalbeitrag für Dokumentarfilme auf CHF 100'000 gelegt (Durch-

schnittsbudget CHF 400'000 bis 700'000). Für die Förderung der Spielfilme mussten die Maximalbeiträge auf CHF 200'000 reduziert werden (Durchschnittsbudget CHF 2.2 Mio.).

Als nächster Schritt wurde eine Art Regionalbonus definiert, um diejenigen Projekte zu favorisieren, die für die Region von besonderer Bedeutung sind. Dazu gehören Filme, die entweder von einem Talent aus der Zentralschweiz künstlerisch oder produktionell massgeblich beeinflusst sind oder einen besonderen thematischen Bezug aufweisen. Diese Filme erhielten einen Regionalbonus, weil die Zentralschweiz sich primär mit diesen Werken identifiziert und wirtschaftlich profitiert. Die Projektbeiträge für Spielfilme dieser Kategorie wurde wieder auf CHF 350'000 (Maximalbeitrag) heraufgesetzt. Auch die Dokumentarfilme dieser Gattung erhalten eine Art Bonus und dadurch bis CHF 150'000.

Als fünfter Schritt wurden diejenigen Projekte, die nur einen schwachen Bezug zur Region haben oder die mit einem kleineren Budget realisiert wurden, für die Hochrechnung betragsmässig zurückgestuft. Es wurden die Arbeitskategorie „Dokumentarfilm „klein“ und Spielfilm „klein“ eingeführt.

Tabelle 8
Übersicht Höhe der Projektbeiträge für die Hochrechnung

| Gattung | Zentralschweizer Filmförderung | Zürcher Film- förderung | Bundesamt für Kultur |
|---------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|-------------------------|
| Entwicklung Dokumentarfilm | 15'000 | 25'000 | 50'000 |
| Entwicklung Animationsfilm kurz | 20'000 | 45'000 | 70'000 |
| Entwicklung Spielfilm | 20'000 | 45'000 | 70'000 |
| Herstellung Kurzfilm | 15'000 | 50'000 | 100'000 |
| Herstellung Animationfilm kurz | 20'000 | 60'000 | 200'000 |
| Herstellung Dokumentarfilm klein | 50'000 | -- | -- |
| Herstellung Dokumentarfilm gross | 100'000 | 160'000 | 300'000 |
| Herstellung Dokumentarfilm mit Bonus* | 150'000 | -- | -- |
| Herstellung TV-Dokfilm | 25'000 | 0 | 150'000 |
| Herstellung Spielfilm klein | 100'000 | -- | -- |
| Herstellung Spielfilm gross | 200'000 | 750'000 | 1'000'000 |
| Herstellung Spielfilm mit Bonus* | 350'000 | 750'000 | 1'500'000 |
| Herstellung TV-Spielfilm | 30'000 | 150'000 | 450'000 |
| Mischform, Experimental, Kunst, Musik | 0 | 0 | 0 |

Kommentar Gattungen

Die Gattungen „Dokumentarfilm klein“ und „Spielfilm klein“ wurden gebildet, um Filme mit einem kleineren Budget oder mit einem weniger grossen Regionalbezug budgetär zu unterscheiden, da sie in der Regel nie den normalen Höchstbeitrag erhalten. Durch diese „Sondergattungen“ kann die mit den Maximalbeiträgen erfolgte Hochrechnung besser an die Realität angenähert werden.

Die in den Tabellen aufgeführten Maximalbeiträge der Zürcher Filmstiftung und des Bundesamtes für Kultur werden in der Regel eher selten vergeben.

Der lange Animationsfilm wird nicht explizit erwähnt. Er wird dem Spielfilm gleichgestellt.

Bonus gibt es, wenn mehrere der folgenden Kriterien erfüllt sind:

1. Autorin / Autor aus der Region (Wohnsitz seit mindestens zwei Jahren oder früherer Wohnsitz von mehr als 10 Jahren)
2. Regisseurin / Regisseur aus der Region* (Wohnsitz seit mindestens zwei Jahren oder früherer Wohnsitz von mehr als 10 Jahren)
3. Produktionsfirma mit Geschäftssitz in der Region
4. Drehort in der Region (mindestens die Hälfte der Drehtage)
5. Ausgeprägter thematischer Bezug zur Region

Als letzter Schritt wurden alle geförderten Projekte mit den neuen Projektbeiträgen erneut hochgerechnet (siehe Tabelle 2, Seite 13). Daraus ergab sich ein Mittelbedarf von CHF 1'135'000.

Tabelle 9

Zukünftiger Mittelbedarf für Projektanträge

(Hochrechnung aufgrund der geförderten Projekte 2005 – 2011)

| Gattung | Anträge pro Jahr | geförderte Projekte pro Jahr | Finanzbedarf pro Jahr | Durchschnittsbeitrag pro Projekt | Max. Beitrag |
|-------------------------------|-------------------------|-------------------------------------|------------------------------|---|---------------------|
| Entwicklung Dokumentarfilme | 4 | 2 | 27'857 | 15'000 | 15'000 |
| Entwicklung Spielfilm | 4 | 2 | 42'857 | 20'000 | 20'000 |
| Entwicklung Animation | 0 | 0-1 | 2'857 | 20'000 | 20'000 |
| Herstellung Kurzfilm | 4 | 3 | 45'000 | 15'000 | 15'000 |
| Herstellung Animationsfilm | 2 | 0-1 | 22'857 | 20'000 | 20'000 |
| Herstellung Dokumentarfilm | 9 | 6 | 442'857 | 79'487 | 150'000 |
| Herstellung TV-Dokumentarfilm | 3 | 2-3 | 64'286 | 25'000 | 25'000 |
| Herstellung Spielfilm | 3 | 2 | 478'571 | 239'286 | 350'000 |
| Herstellung TV-Film | 0 | 0-1 | 4'286 | 30'000 | 30'000 |
| Total | 30 | 19 | 1'135'000 | div. | div. |

Zur Kontrolle der Höhe wurde der Gesamtbetrag in einen interkantonalen Vergleich gestellt, bei dem die verschiedenen Pro-Kopf-Beiträge verglichen wurden. Die errechnete Gesamtsumme für die Projektentwicklung entspricht in etwa CHF 1.5 CHF, was im Vergleich mit den anderen Kantonen immer noch sehr bescheiden ist (siehe Tabelle 5, Seite 15).

3.4.2. Mittelbedarf Auswahlkommission

Für eine professionelle Filmförderung ist es wichtig, dass die Auswahlkommission mit ausgewiesenen Fachpersonen besetzt wird. Damit diese ausreichend Zeit für die Projektevaluierung zur Verfügung haben, ist eine angemessene Entschädigung wichtig. Diese könnte in etwa so aussehen, dass pro Sitzung 300 CHF Sitzungsgeld bezahlt wird. Hinzu kommen 800 CHF für das Studium der Gesuche (durchschnittlich 1.5 Tage pro Sitzung). Schliesslich kommen für die Anreise- und Verpflegungsspesen pro Sitzung und Person weitere CHF 150 hinzu. Bei fünf Mitgliedern sind daher mit Kosten in der Höhe von CHF 25'000 zu rechnen.

Tabelle 10
Kosten Auswahlkommission

| Mittelbedarf | | | | | |
|-------------------|--------------|----------------|----------------------------|--------|--------|
| Anzahl Mitglieder | Sitzungsgeld | Anzahl Sitzung | Entschädigung Vorbereitung | Spesen | Total |
| 5 | 300 | 4 | 800 | 150 | 25'000 |

3.4.3. Mittelbedarf besondere Förderinstrumente

Ausgehend von dem Gedanken, dass die Kosten der neue Filmförderung so tief wie möglich gehalten werden sollen, werden in einem ersten Schritt nur sehr wenig Mittel für die Entwicklung einer Förderstrategie zur Verfügung gestellt. Mit einer Summe von CHF 50'000 bis 70'000 könnte die Schaffung von Preise oder von Wettbewerben ermöglicht werden.

3.4.4. Mittelbedarf Geschäftsstelle

Wenn die Filmförderung wie bisher geführt wird, braucht es keine zusätzlichen Mittel für die Geschäftsstelle. Im Falle der Gründung einer Filmstiftung sind für die Verwaltung mit einem Personalaufwand von rund 80 Stellenprozenten oder rund CHF 110'000 Lohnkosten (inkl. Sozialversicherungen) zu rechnen. Dazu braucht es ein Büros (Miete rund CHF 15'000 pro Jahr) sowie Infrastruktur (Büroeinrichtungen, IT-Support, allg. Auslagen, Telefon/Internet) in der Höhe von ca. CHF 15'000 pro Jahr. Für die Verwaltungskosten (inkl. Projektauswahl) sind demnach mit Gesamtkosten in der Höhe von CHF 140'000 zu rechnen.

Die Kosten der Geschäftsstelle sind nicht wirklich höher als die bisherigen Verwaltungskosten. Da sie aber nicht mehr über andere Verwaltungsabteilungen quersubventioniert werden und zudem zentral (d.h. für mehrere Kantone) erfasst werden, müssen zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

3.4.5. Übersicht Mittelbedarf

Für eine professionelle Filmförderung im bisherigen Umfang mit einer eigenen Struktur sind mit Kosten in der Höhe von rund CHF 1'400'000 zu rechnen. Überprüft an dem Pro-Kopf-Beitrag ergibt sich eine Summe von CHF 1.85 pro Einwohner, womit die Zentralschweizer Filmförderung etwas näher an die Beiträge der anderen regionalen Filmförderer heranrücken würde (siehe Tabelle 5, Seite 15).

Tabelle 11
Übersicht des Gesamtmittelbedarfs

| Kostenarten | CHF |
|-----------------------------|------------------|
| | |
| Projektförderung | 1'135'000 |
| Besondere Förderinstrumente | 70'000 |
| Events | 30'000 |
| Geschäftsstelle | 140'000 |
| Experten (5er Gremium) | 25'000 |
| | |
| TOTAL | 1'400'000 |

3.5. INTERKANTONALE KOSTENVERTEILUNG

Falls sich die Zentralschweizer Kantone entscheiden, die Mittel zu erhöhen und zusammenzulegen (z.B. in einer Filmstiftung), dann stellt sich die Frage, wie viel jeder einzelne Kanton dafür aufbringen muss. Bei der Verteilung der Kosten sollten Aspekte wie die Grösse der Kantone und die Dichte des Filmschaffens mitberücksichtigt werden.

Nachfolgend werden drei Verteilvorschläge präsentiert. Sie beruhen auf einem „Standard“-Verteilschlüssel, einem „Verbraucher“-Verteilschlüssel und einem kreativer Ansatz, dem „Schmid-Wälti“-Verteilschlüssel.

Variante 1: Der „Standard“-Verteilschlüssel

Die Zentralschweizer Kantone wenden in der Regel bei gemeinsamen Aktivitäten einen Verteilschlüssel entsprechend der Bevölkerungszahl an. Die Kosten werden dann in den Verhältnissen 10-4-3-1-1-1 verteilt, d.h. Luzern übernimmt 10/20 der Kosten, Schwyz 4/20, Zug 3/20 und Obwalden, Uri und Nidwalden je 1/20.

Entsprechend dieser Aufteilung würden für Schwyz im Falle der Gründung einer Filmstiftung (mit adäquater Projektförderung) Kosten in der Höhe von CHF 300'000 entstehen.

Tabelle 12

Verteilung der Kostenanteile nach dem Standard-Verteilschlüssel

| Verteilung Kostenanteil pro Kanton nach KBKZ-Schlüssel (4-1-10-3-1-1) | | | | | | | |
|---|---------|--------|---------|---------|----------|-----------|-----------|
| Kanton | Schwyz | Uri | Luzern | Zug | Obwalden | Nidwalden | Total |
| Kostenanteil Projektkosten | 227'000 | 56'750 | 567'500 | 170'250 | 56'750 | 56'750 | 1'135'000 |
| Kostenanteil Filmstiftung | 300'000 | 75'000 | 750'000 | 225'000 | 75'000 | 75'000 | 1'400'000 |

Für diesen Verteilschlüssel spricht, dass er breit abgestützt ist und einfach zu berechnen ist (Anzahl Einwohner). Gegen diese Aufteilung spricht die Tatsache, dass sich der Kanton Schwyz angesichts der Dichte an Filmschaffenden überproportional finanziell beteiligen müsste. Für die anderen Kantone hingegen geht dieser Verteilschlüssel auf.

Variante 2: Der „Verbraucher“-Verteilschlüssel

Der „Verbraucher“-Verteilschlüssel berücksichtigt die Tatsache, dass das regionale Filmschaffen in den Zentralschweizer Kantonen sehr unterschiedlich präsent ist. Um den „Verbrauch“ der einzelnen Kantone zu ermitteln, wurden alle in den letzten sieben Jahren geförderten Projekte mit den neuen Projektbeiträgen aufgelistet. So konnten die bisher ungleichen Förderbeiträge, die in Zukunft nicht mehr bestehen sollen, ausgeglichen werden. Anschliessend wurden die so ermittelten Projektkosten anteilmässig auf alle Kantone verteilt, die sich an der Finanzierung der einzelnen Projekte beteiligt hatten. So entstand eine Gesamtsumme pro Kanton, welche anschliessend durch die Anzahl Jahre geteilt wurde, um einen Jahresdurchschnitt zu erhalten (siehe Tabelle 17, Anhang Seite 47).

Die so ermittelte Aufteilung ergibt folgende prozentuale Anteile an den Kosten: Schwyz (12%), Uri (7%), Luzern (37%), Zug (22%), Obwalden (12%) und Nidwalden(10%).

Tabelle 13

Verteilung der Kostenanteile nach einem Verbraucher-Schlüssel

| Verteilung Kostenanteil pro Kanton nach Verbraucherprinzip | | | | | | | |
|--|---------|---------|---------|---------|----------|-----------|-----------|
| Kanton | Schwyz | Uri | Luzern | Zug | Obwalden | Nidwalden | Total |
| Kostenanteil Projektkosten | 135'000 | 80'000 | 420'000 | 250'000 | 135'000 | 115'000 | 1'135'000 |
| Kostenanteil Filmstiftung | 180'000 | 100'000 | 550'000 | 330'000 | 180'000 | 160'000 | 1'400'000 |

Für den Kanton Schwyz ergibt sich bei dieser Berechnungsart einen Verbrauchsanteil von 12%. Hochgerechnet auf die zukünftigen Kosten müsste Schwyz nur noch CHF 180'000 zahlen, während Obwalden neu CHF 180'000 statt CHF 75'000 bezahlen müsste.

Für die Variante 2 spricht, dass die Kosten nach dem Verursacherprinzip berechnet würden. Kantone wie Schwyz, wo sehr wenige Filmschaffende leben, würden mit diesem Verteilschlüssel deutlich entlastet. Dagegen spricht, dass die kleineren Kantone mit einem aktiven Filmschaffen massiv stärker belastet würden. Der Kanton Luzern würde mit diesem Verteilschlüssel ebenfalls zu Lasten der kleineren Kantone deutlich weniger zahlen. Bei diesem Modell kommt erschwerend hinzu, dass die Projekte oftmals nicht eindeutig einem Kanton zugewiesen werden können.

Variante 3: Der „Schmid-Wälti“-Verteilschlüssel

Die dritte Variante ist eine Kombination der ersten beiden Verteilschlüssel. Neben der Bevölkerungsgrösse und der bisherigen Beanspruchung der Fördermittel wird die Höhe der bisherigen Filmfördersumme mitberücksichtigt. Dabei kommt der Wille zum Ausdruck, keinen der Kantone durch einen untragbaren Quantensprung zu überfordern.

Der Verteilschlüssel lautet für Luzern 10/20 (50%), Schwyz 2.5/20 (12%), Zug 4/20 (20%), Obwalden 1.5/20 (7.5%) und Uri und Nidwalden 1/20 (5%).

Tabelle 14

Verteilung der Kostenanteile nach dem Schmid/Wälti-Schlüssel

| Verteilung Kostenanteil pro Kanton nach Schmid/Wälti-Schlüssel (2.5-1-10-4-1.5-1) | | | | | | | |
|---|---------|--------|---------|---------|----------|-----------|-----------|
| Kanton | Schwyz | Uri | Luzern | Zug | Obwalden | Nidwalden | Total |
| Kostenanteil Projektkosten | 142'000 | 56'500 | 567'500 | 227'000 | 85'500 | 56'500 | 1'135'000 |
| Kostenanteil Filmstiftung | 187'500 | 75'000 | 750'000 | 300'000 | 112'500 | 75'000 | 1'400'000 |

Der Beitrag des Kanton Schwyz bleibt dabei praktisch gleich hoch wie in Variante 2, der Kanton Luzern dagegen wird wieder auf seine „normale“ Beteiligung zurückgesetzt. Zug wird neu auf 4/20 gesetzt. Die beiden kleinen Kantone Uri und Nidwalden erhalten den gewohnten Schlüssen von 1/20, der Anteil des Kantons Obwalden wird leicht angehoben auf 1.5/20.

Für die Variante 3 spricht, dass sie sowohl die Parameter Bevölkerungszahl und auch die Dichte des Filmschaffens berücksichtigt.

Tabelle 15

Vergleich Kostenschlüssel-Varianten

| Vergleich der verschiedenen Verteilschlüssel | | | | | | | |
|--|---------|---------|---------|---------|----------|-----------|-----------|
| Kanton | Schwyz | Uri | Luzern | Zug | Obwalden | Nidwalden | Total |
| Kostenanteil Variante 1 | 300'000 | 75'000 | 750'000 | 225'000 | 75'000 | 75'000 | 1'400'000 |
| Kostenanteil Variante 2 | 180'000 | 100'000 | 550'000 | 330'000 | 180'000 | 160'000 | 1'400'000 |
| Kostenanteil Variante 3 | 142'000 | 56'500 | 567'500 | 300'000 | 85'500 | 56'500 | 1'400'000 |
| Aktuelle Filmförderung* | 92'000 | 38'000 | 265'000 | 172'000 | 113'000 | 43'000 | 723'000 |

Kommentar

Als aktueller Filmförderbeitrag wird der jeweils höchste Jahresbetrag der letzten 5 Jahr genommen. Diese Höchstsumme ist in Bezug auf das neue Filmbudget aussagekräftiger als der zufällige Betrag des letzten Jahres.

5. VORSCHLAG ZUR ZUKÜNFTIGEN GESTALTUNG DER ZENTRALSCHWEIZER FILMFÖRDERUNG

Um den Zentralschweizer Filmschaffenden auch in Zukunft professionelle Unterstützung bieten zu können, braucht es eine deutliche Erhöhung der finanziellen Mittel und der Verwaltungsstruktur.

Die einzelnen Projektbeiträge sind in ihrer Höhe den anderen regionalen Filmförderungen anzupassen, so dass mindestens 10% bis 20% der Kosten aus der Region finanziert werden können. Dafür sind zurzeit mindestens CHF 1,2 Mio. nötig.

Die Höhe der Projektbeiträge muss verbindlich für alle Kantone gleich sein, damit es zu keiner Ungleichbehandlung der Filmschaffenden kommt.

Um die Gleichbehandlung der Antragssteller auch in Bezug auf die Antrags- und Auswahlkriterien zu gewährleisten, sind kantonsübergreifende Richtlinien zu erstellen. Dies verhilft zudem zu mehr Rechtssicherheit und Transparenz.

Die Anträge müssen einheitlich erfasst und kategorisiert werden. Die Antragsstatistik ist gemeinsam zu führen.

Für die Filmförderung ist eine gemeinsame Förderpolitik mit entsprechender Strategie zu formulieren. Es sollten Schwerpunkte gesetzt und die dazugehörigen Ziele und Massnahmen genannt werden.


In Absprache mit der Filmbranche sollte ein regionaler Anlass stattfinden, der dem regionalen Filmschaffen in der Öffentlichkeit mehr Beachtung bringt.


Die geeignetste und adäquateste Form, um mit mehr Mitteln eine effektive Filmförderung zu betreiben, ist die Gründung einer Stiftung. Eine Stiftung hält den Anforderungen einer modernen und nachhaltigen Filmförderung stand und bietet Rechtssicherheit, Transparenz, Synergien sowie einen hohen Identifikationsfaktor für die ganze Region und Ausstrahlung gegen aussen. Dafür braucht es rund CHF 140'00.


6. ANHANG und TABELLEN

Anhang 1

Die Zentralschweizer Kantone im Überblick

| | |
|---|--|
|  | |
| Kanton Luzern | |
| Einwohner: | ca. 380'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Alice Schmid, Jonas Raeber, Marcel Wolfisberg, Kaleo La Belle, Thomas Imbach, Lukas Hobi |
| Budget Kultur: | CHF 20 Mio. |
| Budget Film: | CHF 200'000 |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Kulturförderungsgesetz vom 13.9.1994 |
| Richtlinien Film: | Richtlinien Filmförderung Kanton Luzern |
| Vertretung IFFG: | Thomas Thümena (Filmschaffender) |
| Besonderes: | Geschäftssitz der Innerschweizer Filmfachgruppe |

| | |
|--|---|
|  | |
| Kanton Schwyz | |
| Einwohner: | ca. 150'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Xavier Koller, Edwin Beeler, Karl Saurer, Thomas Horat |
| Budget Kultur : | CHF 700'000-800'000 |
| Budget Film: | offen (variiert zwischen CHF 24'000-92'000) |
| Höchstbeiträge: | keine (höchster Beitrag: CHF 50'000) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Reglement vom 25.6.1996 des Regierungsrat des Kanton Schwyz |
| Richtlinien Film: | keine |
| Vertretung IFFG: | Martina Clavadetscher (Filmschaffende) |

| | |
|---|--|
|  | |
| Kanton Zug | |
| Einwohner: | ca. 112'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Erich Langjahr, Christoph Kühn, Sophie Heldmann |
| Budget Kultur: | ca. CHF 3 Mio. |
| Budget Film: | offen (variiert zwischen CHF 46'000-172'000) |
| Höchstbeiträge: | keine (höchster Beitrag: CHF 80'000) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens vom 25.3.1965 |
| Richtlinien Film: | keine |
| Vertretung IFFG: | Armin Oswald (Architekt, Mitglied Kulturkommission) |



Kanton Nidwalden

| | |
|------------------------------------|--|
| Einwohner: | ca. 42'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Fredi Murer, Thais Odermatt |
| Budget Kultur : | 720'000 |
| Budget Film: | offen (variiert zwischen CHF 5'000-42'000) |
| Höchstbeiträge: | keine (höchster Beitrag: CHF 20'000) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Kriterien zur Beurteilung von Beitragsgesuchen 2004, Leitbild Kulturpolitik 2002 |
| Richtlinien Film: | keine |
| Vertretung IFFG: | Thais Odermatt (Filmschaffende) |



Kanton Uri

| | |
|------------------------------------|--|
| Einwohner: | ca. 36'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Claudio Fäh, Felice Zenoni |
| Budget Kultur: | ca. 1 Mio. |
| Budget Film: | offen (variiert zwischen CHF 14'000-38'000) |
| Höchstbeiträge: | keine (höchster Beitrag: CHF 5'000) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Reglement über die Verwendung der Mittel des Lotteriefonds und Vorschlag für eine zukünftige Strategie vom 3.4.2007, Leitbild Kulturpolitik Uri 2004 |
| Richtlinien Film: | keine |
| Vertretung IFFG: | Josef Schuler (Kulturbeauftragter Kanton Uri) |



Kanton Obwalden

| | |
|------------------------------------|--|
| Einwohner: | ca. 36'000 |
| Bekannte Filmschaffende: | Luke Gasser, Marie-Catherine Theiler, Lukas Egger |
| Budget Kultur: | CHF 500'000 |
| Budget Film: | offen (variiert zwischen CHF 15'000 und CHF 125'000) |
| Höchstbeiträge: | keine (höchster Beitrag: CHF 80'000) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Kulturstrategie 2009+, Kulturleitbild und Kulturförderungskonzept 2006 |
| Richtlinien Film: | keine |
| Vertretung IFFG: | Edwin Huwyler (Ethnologe und Volkskundler) |

Anhang 2

Kantone mit wichtiger regionaler Filmförderung



Kanton Bern

| | |
|------------------------------------|--|
| Einwohner: | ca. 1 Mio. |
| Bekannte Filmschaffende: | Dieter Fahrer, Jürg Neuenschwander, Luki Frieden, Mano Kahlil, Peter Guyer, Felix Tissi, Peter von Gunten, Res Balzli, Christof Schertenleib, Theres Schärer |
| Budget Kultur: | CHF 58 Mio |
| Budget Film: | CHF 3.15 Mio. |
| Höchstbeiträge: | CHF 750'000 (Spielfilm), CHF 300'000 (Dokfilm) |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Kulturförderungsgesetz vom 11.2.1975 |
| Richtlinien Film: | Richtlinien der Berner Filmförderung (2011) |
| Struktur: | Verwaltung (Amt für Kultur) |
| Kommission: | 5er Besetzung, alles Filmschaffende, zwei Auswärtige |



Kanton Zürich

| | |
|------------------------------------|--|
| Einwohner: | ca. 1.4 Mio. |
| Bekannte Filmschaffende: | Bettina Oberli, Andrea Staka, Christoph Schaub, Michael Steiner, Sabine Boss, Markus Imboden, Samir, Marcel Hoehn, Ruth Waldburger |
| Budget Kultur: | CHF 160 Mio. (CHF 370 Mio. inkl. Städte) |
| Budget Film: | CHF 8 Mio. |
| Höchstbeiträge: | CHF 750'000 |
| Gesetzl. Grundlagen (Kultur/Film): | Kulturförderungsgesetz vom 1.2.1970 |
| Richtlinien Film: | Reglement für die selektive und automatische Förderung |
| Struktur: | Stiftung (Zürcher Filmstiftung) |
| Kommission: | 2 Ausschüsse (Fiction/Dok), je 5 Mitglieder, zwei bis drei Auswärtige |

Tabelle 16

Hochrechnung geförderte Projekte (2005–2011) mit neuen Fördersummen

| Antrags-Jahr | Projektname | Regie (AutorIn) | Produktion | Projektbeitrag |
|-----------------------------------|---|--------------------------------|---------------------------|----------------|
| Entwicklung Dokumentarfilm | | | | |
| 2005 | Walkabout | Andreas Stäuble | filmonauten | 15'000 |
| 2006 | The wild man on Borneo | Christoph Kühn | Filmkollektiv | 15'000 |
| 2006 | Arme Seelen | Edwin Beeler | Calypso Film | 15000 |
| 2007 | Die visuelle Sprache des Herbert Matter | Reto Caduff | Pixiu Film | 15'000 |
| 2007 | Bödele | Gitta Gsell | Reck Filmproduktion | 15'000 |
| 2007 | Normal | Berhard Weber | HesseGreutert | 15'000 |
| 2008 | Anarchie der Liebe | Theo Stich | Lumenfilm | 15'000 |
| 2008 | Die Sehnsucht des Friedrich Glauser | Christoph Kühn | Titanic Film | 15'000 |
| 2008 | Hommage | Jara Malavez | | 15'000 |
| 2006 | Ya. Eine Reise durch Lateinamerika | Cristina Amrein | Dschoint Ventschr | 15'000 |
| 2009 | No Business like show Business | Robert Müller | Zeitraum | 15'000 |
| 2011 | Alfonsina Storni | Christoph Kühne | Titanic Film | 15'000 |
| 2011 | Kurt und der Sessellift | Thais Odermatt | Thais Odermatt Film&Video | 15'000 |
| | Entwicklung Dokfilme | | | 195'000 |
| Entwicklung Spielfilm | | | | |
| 2005 | Stillers Buddha | Karim Patwa | | 20'000 |
| 2006 | Bueb | Christina Zulauf | | 20'000 |
| 2007 | Papa Moll | Jan Preuss, Manuel Flury Henry | Zodiac | 20'000 |
| 2008 | Lola & Fred | Jonas Räber | Swamp | 20'000 |
| 2009 | Clara Wendel | Andreas Müller | | 20'000 |
| 2006 | Unter Verdacht | Carlo Meier | Prêt-à-tourner | 20'000 |
| 2010 | Geisterfahrer | Karim Patwa | Lang Film | 20'000 |
| 2010 | Causa & effect | Gian-Andrea Attenhofer | Chispa Productions | 20'000 |
| 2010 | Unter Verdacht | Michael Sauter, David Keller | Prêt-à-tourner | 20'000 |
| 2010 | Anarchie der Liebe | Theo Stich | Lumenfilm | 20'000 |
| 2010 | Traumland | Petra Volpe | Zodiac | 20'000 |
| 2010 | Heidi | Petra Volpe | Zodiac | 20'000 |
| 2011 | Die Einzigen | Martina Clavadetscher | Tilt Production | 20'000 |
| 2011 | Achtung, fertig, WK | Oliver Rihs | Zodiac | 20'000 |
| 2011 | Das Assessment | Adrian Illien | Cinebor Productions | 20'000 |
| | Entwicklung Spielfilm | | | 300'000 |
| Entwicklung Animationsfilm | | | | |
| 2009 | From here to Immortality | Jonas Räber | Swamp | 20'000 |
| | Entwicklung Animationsfilm | | | 20'000 |

| Antrags-Jahr | Projektname | Regie (AutorIn) | Produktion | Projektbeitrag |
|-----------------------------------|--|----------------------------------|--------------------|----------------|
| Herstellung Kurzfilm | | | | |
| 2006 | Chronomanen | Karim Patwa | Dschoint Ventschr | 15'000 |
| 2006 | Trudi im Wunderland | Beat Käslin | Prêt-à-tourner | 15'000 |
| 2006 | Ein Buochser Bauer fährt zur See | Monique Wittwer | | 15'000 |
| 2006 | Tramway Nr. 5 | Hugo Schaer | | 15'000 |
| 2007 | Sub Rosa | Peter Imgrüth, Hugo Schaer | Filmodessa | 15'000 |
| 2007 | Landleben | Lukas Egger | | 15'000 |
| 2008 | Suspension of Disbelief | Andrea-Gian Attenhofer | Chispa Productions | 15'000 |
| 2008 | Halbdichteinheiten | Ralph Kühn | | 15'000 |
| 2008 | Via Segantini (Stick Climbing) | Daniel Zimmermann, Samuel Huber | dz productions | 15'000 |
| 2008 | Mit Chutteli, Brisagostumpen und Treicheln | Marie-Catherine Theiler | | 15'000 |
| 2008 | Heimkino-Schweizer Filmschätze | Simone Schmassmann | treamstratenwerth | 15'000 |
| 2009 | Heimkino-Schweizer Filmschätze | Barbara Reber | teamstratebwerth | 15'000 |
| 2009 | Unter dem Meer | Michael Krummenacher | | 15'000 |
| 2010 | Liquid Land | Michèle Ettlin | echolot | 15'000 |
| 2010 | A Heroes Behavior | Ralph Kühne | | 15'000 |
| 2010 | Kavinsky | Daniel Schraner | | 15'000 |
| 2011 | Sambesi Moon (ehemals Pappheimer) | Stefan Bischoff, Stephan Wicki | Cobra Film | 15'000 |
| 2011 | Strohalm | Michael Werder | | 15'000 |
| 2011 | Runder Tisch | Andrea Pfiffner, Mischa Hedinger | ton und bild | 15'000 |
| 2011 | Hundekopftee | Marie-Catherine Theiler | | 15'000 |
| 2011 | Terra Nostra | Andreas Stäuble | filmonauten | 15000 |
| 2008 | Magdi | Christina Zulauf | Christina Zulauf | 15'000 |
| | Herstellung Kurzfilm | | | 330'000 |
| Herstellung Animationsfilm | | | | |
| 2005 | W.O.W. | Jonas Räber | Swamp | 20'000 |
| 2005 | Die Seilbahn | Claudius Gentinetta | | 20'000 |
| 2007 | Der Hund und das Mädchen | Sabine Lattmann | Prêt-à-tourner | 20'000 |
| 2008 | Kapitän Hu steht auf dem Horizont | Basil Vogt | Trickbüro | 20'000 |
| 2010 | Regnet es immer noch? | Jadwiga Kowalska | Hélium Films | 20'000 |
| 2010 | Gipfel Gig | Lukas Egger | Virage Film | 20'000 |
| 2011 | Birdhome | Jonas Räber | Swamp | 20'000 |
| 2011 | Die Brücke über den Fluss | Jadwiga Kowalska | | 20'000 |
| | Herstellung Animationsfilm | | | 160'000 |
| Herstellung Dokfilm klein | | | | |
| 2005 | Piodacia | Angela Meschini | | 50'000 |
| 2005 | Through the Estern gate | Julien Balmer | | 50'000 |
| 2005 | Walkabout | Andreas Stäuble | filmonauten | 50'000 |
| 2005 | Lisa, dieses Leben | Liliana Piantini | Ludianofilm | 50'000 |

| Antrags-Jahr | Projektname | Regie (AutorIn) | Produktion | Projektbeitrag |
|--------------|---|-------------------------------|---------------------------|------------------|
| 2005 | Leben in Bilder | Salome Pitschen | Settebello Filmproduktion | 50'000 |
| 2005 | Citizen Fred | Theo Stich | Lumenfilm | 50'000 |
| 2005 | Der längste Tunnel der Welt | Bruno Merlo | Merlo Video | 50'000 |
| 2005 | Sbrinz Route | Luke Gasser | Förderverein Sbrinz Route | 50'000 |
| 2006 | Les Spahis en Suisse | Simon Koller | Condor Film | 50'000 |
| 2006 | Die Bauern, die es nicht mehr geben | Hans Haldimann | | 50'000 |
| 2007 | Meset | Lisa Fässler | Fama Film | 50'000 |
| 2007 | Wie im echten Leben | Christina Caruso/Aldo Gugolz | Revolumenfilm | 50'000 |
| 2007 | Das Wissen des Wetterpropheten | Thomas Horat | Settebello Filmproduktion | 50'000 |
| 2007 | Unbeleuchtet | Ruth Spichtig | | 50'000 |
| 2008 | Hans Erni: Ein Maler | Raphael Blanc | Artemis | 50'000 |
| 2008 | Bodmer oder ich war ein Freund | Luke Gasser | | 50'000 |
| 2009 | Hotel Hoffnung -Sebrenica | Renate Metzger, Conny Kiefer | Cadrage GmbH | 50'000 |
| 2009 | Ruedi, Margit & Ingo | Beat Hirt | mesch&ugge | 50'000 |
| 2009 | Andermatt | Leonidas Bieri, Heiko Böhm | Condor Film | 50'000 |
| 2011 | Sedel- rock'n'Roll | Thomas Horat | Mythen | 50'000 |
| 2011 | Der Fall Odermatt | Henning Lohner | Schildproduction | 50'000 |
| | Herstellung Dokfilm klein | | | 1'050'000 |
| | | | | |
| | | | | |
| | Herstellung Dokfilm gross | | | |
| 2005 | Hardcore Chambermusic | Peter Liechti | Liechti Filmproduktion | 100'000 |
| 2007 | Ya. Eine Reise durch Lateinamerika | Cristina Amrein | Dschoint Ventschr | 100'000 |
| 2007 | Beyond this line | La Belle Kaleo | Condor Film | 100'000 |
| 2007 | Mit dem Bauch durch die Wand | Anka Schmid | Reck Filmproduktion | 100'000 |
| 2007 | Unbeleuchtet | Ruth Spichtig | | 100'000 |
| 2008 | Bödele | Gitta Gsell | Reck Filmproduktion | 100'000 |
| 2008 | Day is Done | Thomas Imbach | Okofilm | 100'000 |
| 2009 | Denke oft, eine Frau im Blut zu haben (Glauser) | Christoph Kühn | Ventura | 100'000 |
| 2010 | Hoselupf | This Lüscher | Elite Film | 100'000 |
| 2011 | Die Segnung der Alpen | Bruno Moll | PS Film | 100'000 |
| 2005 | The wild man on Borneo | Christoph Kühn | Filmkollektiv | 100'000 |
| 2011 | Der Imker | Khalil Mano | | 100'000 |
| 2009 | Niklaus Troxler | Barbara Zürcher, Angelo Lüdin | Point de Vue | 100'000 |
| 2011 | The Making of Jesus Christ | Luke Gasser | Silvertrain | 100'000 |
| | Herstellung Dokfilm gross | | | 1'300'000 |
| | | | | |
| | | | | |
| | Herstellung Dokfilm mit Bonus | | | |
| 2010 | Mein erster Berg | Erich Langjahr | Langjahr Film | 150'000 |
| 2007 | Arme Seelen | Edwin Beeler | Calypso Film | 150'000 |

| Antrags-Jahr | Projektname | Regie (AutorIn) | Produktion | Projektbeitrag |
|------------------------------------|---|-------------------------------|-------------------------|------------------|
| 2009 | No Business like show Business | Robert Müller | Zeitraum | 150'000 |
| 2009 | Syra Marty - Dächli-Leni | Roger Bügler | kulturwerk.ch | 150'000 |
| 2005 | Das Erbe der Bergler | Erich Langjahr | Langjahr Film | 150'000 |
| | Herstellung Dokfilm mit Bonus | | | 750'000 |
| Herstellung TV Dokfilm | | | | |
| 2005 | ausgeträumt | Irene Marty | Kairos Film | 25'000 |
| 2007 | Seitensprung | Ursula Brunner | Hugo Film | 25'000 |
| 2007 | Unterwegs zum Weltrekord | Irene Marty | Apropos Film | 25'000 |
| 2007 | Ozioma zwischen Himmel und Hölle | Peter Kreiliger | | 25'000 |
| 2007 | Pippilotti Rist | Michael Hegglin | Catpics | 25'000 |
| 2008 | Normal | Bernhard Weber, Röbi Müller | HesseGreutert | 25'000 |
| 2008 | Die visuelle Sprache des Herbert Matter | Laurin Merz | Pixiu Film | 25'000 |
| 2008 | Peter Meienberg - Gefängispfarrer | Armin Menzi | Insert Film | 25'000 |
| 2'009 | Grenzgänge mit Andrea Vogel | Dieter Gränicher | Momenta Film | 25'000 |
| 2009 | Obwalder Zampano | Bruno Moll | PS Film | 25'000 |
| 2009 | LKW-Fernfahrer Dr. med. Studer | Irene Marty | apropos | 25'000 |
| 2010 | Faszination Schwinger - Geschichten rund ums Sägemehl | Bruno Zemp | | 25'000 |
| 2010 | Laura D'Oriano - Die Spionin | Armin Biehler | biehler.film | 25'000 |
| 2010 | Verführt | Aldo Gugolz, Romeo Regenass | Prêt-à-tourner | 25'000 |
| 2011 | Der Krösus von Luzern | Sören Senn | cineworx filmproduction | 25'000 |
| 2011 | Camping | Ursula Brunner | Hugo Film | 25'000 |
| 2006 | Trophäen der Zeit | Barbara Zürcher, Angelo Lüdin | Point de Vue | 25'000 |
| 2008 | Wenn der Herr ruft | Natalie Oestreicher | Prêt-à-tourner | 25'000 |
| | Herstellung TV Dokfilm | | | 450'000 |
| Herstellung Spielfilm klein | | | | |
| 2005 | L'ecart | Franz-Josef Holzer | Sep et San | 100'000 |
| 2005 | Il pugno die Gesû | Stefan Jäger | handsUp | 100'000 |
| 2006 | Stummes Windspiel | Kit Hung | Das Kollektiv | 100'000 |
| 2010 | Sisich mer alles ei Ding | Anita Blumer | Jack Koby Pictures | 100'000 |
| | Herstellung Spielfilm klein | | | 400'000 |
| Herstellung Spielfilm gross | | | | |
| 2007 | Der Grosse Kater | Wolfgang Panzer | Abrakadabra | 200'000 |
| 2009 | Satte Farben vor Schwarz | Sophia Heldmann | Dschoint Ventschr | 200'000 |
| 2011 | Clara und das Geheimnis der Bären | Tobias Ineichen | HesseGreutert | 200'000 |
| 2011 | Eiine wen iig, dr Dällenbach Kari | Xavier Koller | Catpics | 200'000 |
| 2011 | Mary's Ride | Thomas Imbach | Okofilm | 200'000 |
| 2009 | Der böse Onkel | Urs Odermatt | Nordwestfilm | 200'000 |
| | Herstellung Spielfilm gross | | | 1'200'000 |

| Antrags-Jahr | Projektname | Regie (AutorIn) | Produktion | Projektbeitrag |
|--|--|-----------------|----------------------|------------------|
| Herstellung Spielfilm mit Bonus | | | | |
| 2005 | Handy Man | Jürg Ebbe | Keep Cool Produktion | 350'000 |
| 2006 | Anuk | Luke Gasser | | 350'000 |
| 2007 | Cargo | Ivan Engeler | Atantis Pictures | 350'000 |
| 2007 | Die Nagelprobe | Luke Gasser | | 350'000 |
| 2009 | Stationspiraten | Mike Schärer | Zodiac | 350'000 |
| | Herstellung Spielfilm mit Bonus | | | 1'750'000 |
| Herstellung TV Film | | | | |
| 2011 | Der Patient | Barbara Kulczar | Zodiac | 30'000 |
| | Herstellung TV Film | | | 30'000 |

TOTAL 7'935'000

Kommentar

Diese Liste enthält alle geförderten Projekte der letzten sieben Jahre (2005-2011). Für die Bedarfsberechnung werden den geförderten Projekten die Förderbeiträge in neuer Höhe zugewiesen (siehe Tabelle 8, Seite 31).

Tabelle 17**Berechnung des Mittelbedarfs der einzelnen Kantone**

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|---------------------------------------|---------------------|------------------------------|--------|--------|---------|---------|--------|--------|---------------|
| 2005 | Walkabout | Andreas Stäuble | filmonauten | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2005 | The wild man on Borneo | Christoph Kühn | Filmkollektiv | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2005 | Stillers Buddha | Karim Patwa | | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2005 | Die Seilbahn | Claudius Gentinetta | | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2005 | W.O.W. | Jonas Räber | Swamp | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2005 | Ausgeträumt | Irene Marty | Kairos Film | | 25'000 | | | | | 25'000 |
| 2005 | Citizen Fred | Theo Stich | Lumenfilm | | | 25'000 | | | 25'000 | 50'000 |
| 2005 | Der längste Tunnel der Welt | Bruno Merlo | Merlo Video | | 25'000 | 25'000 | | | | 50'000 |
| 2005 | Leben in Bilder | Salome Pitschen | Settebello Filmproduktion | | | | 50'000 | | | 50'000 |
| 2005 | Lisa, dieses Leben | Liliana Piantini | Ludianofilm | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2005 | Piodacia | Angela Meschini | | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2005 | Sbrinz Route | Luk Gasser | Förderverein Sbrinz Route | | | | | 25'000 | 25'000 | 50'000 |
| 2005 | Through the Estern gate | Julien Balmer | | | | | 50'000 | | | 50'000 |
| 2005 | Walkabout | Andreas Stäuble | filmonauten | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2005 | Hardcore Chambermusic | Peter Liechti | Liechti Filmproduktion | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2005 | Il pugno die Gesù | Stefan Jäger | handsUp | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2005 | L'ecart | Franz-Josef Holzer | Sep et San | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2005 | Das Erbe der Bergler | Erich Langjahr | Langjahr Film | 50'000 | 50'000 | | 50'000 | | | 150'000 |
| 2005 | Handy Man | Jürg Ebbe | Keep Cool Produktion | | | | 350'000 | | | 350'000 |
| 2006 | Ya. Eine Reise durch Lateinamerika | Cristina Amrein | Dschoint Ventschr | 15'000 | | | | | | 15'000 |
| 2006 | Arme Seelen | Edwin Beeler | Calypso Film | 4'000 | 3'000 | 4'000 | | | 4'000 | 15'000 |
| 2006 | Chronomanen | Karim Patwa | Dschoint Ventschr | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2006 | Ein Buochser Bauer fährt zur See | Monique Wittwer | | | | 7'500 | | | 7'500 | 15'000 |
| 2006 | Tramway Nr. 5 | Hugo Schaer | | | | 7'500 | | 7'500 | | 15'000 |

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|---|--------------------------------|---------------------------|---------|--------|---------|---------|---------|---------|---------------|
| 2006 | Trudi im Wunderland | Beat Käslin | Prêt-à-tourner | | | | | | 15'000 | 15'000 |
| 2006 | Unter Verdacht | Carlo Meier | Prêt-à-tourner | | | | 20'000 | | | 20'000 |
| 2006 | Bueb | Christina Zulauf | | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2006 | Trophäen der Zeit | | Point de Vue | | | | | 25'000 | | 25'000 |
| 2006 | Die Bauern, die es nicht mehr geben | Hans Haldimann | | | 50'000 | | | | | 50'000 |
| 2006 | Les Spahis en Suisse | Simon Koller | Condor Film | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2006 | The wild man on Borneo | Christoph Kühn | Filmkollektiv | | | | 100'000 | | | 100'000 |
| 2006 | Stummes Windspiel | Kit Hung | Das Kollektiv | | 50'000 | | 50'000 | | | 100'000 |
| 2006 | Anuk | Luke Gasser | | | | | | 175'000 | 175'000 | 350'000 |
| 2007 | Bödele | Gitta Gsell | Reck Filmproduktion | 15'000 | | | | | | 15'000 |
| 2007 | Normal | Berhard Weber | HesseGreutert | | | 7'500 | 7'500 | | | 15'000 |
| 2007 | Landleben | Lukas Egger | | | | | | 15'000 | | 15'000 |
| 2007 | Sub Rosa | Peter Imgrüth, Hugo Schaer | Filmodessa | | | 7'500 | | 7'500 | | 15'000 |
| 2007 | Papa Moll | Jan Preuss, Manuel Flury Henry | Zodiac | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2007 | Der Hund und das Mädchen | Sabine Lattmann | Prêt-à-tourner | | | | 20'000 | | | 20'000 |
| 2007 | Ozioma zwischen Himmel und Hölle | Peter Kreiliger | | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2007 | Pippilotti Rist | Michael Hegglin | Catpics | | | | 25'000 | | | 25'000 |
| 2007 | Seitensprung | Ursula Brunner | Hugo Film | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2007 | Unterwegs zum Weltrekord | Irene Marty | Apropos Film | | 25'000 | | | | | 25'000 |
| 2007 | Die visuelle Sprache des Herbert Matter | Reto Caduff | Pixiu Film | | | 7'500 | | 7'500 | | 15'000 |
| 2007 | Das Wissen des Wetterpropheten | Thomas Horat | Settebello Filmproduktion | 50'000 | | | | | | 50'000 |
| 2007 | Meset | Lisa Fässler | Fama Film | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2007 | Wie im echten Leben | Christina Caruso/Aldo Gugolz | | | | 25'000 | 25'000 | | | 50'000 |
| 2007 | Unbeleuchtet | Ruth Spichtig | | | | | | 50'000 | | 50'000 |
| 2007 | Mit dem Bauch durch die Wand | Anka Schmid | Reck Filmproduktion | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2007 | Ya. Eine Reise durch Lateinamerika | Cristina Amrein | Dschoint Ventschr | 100'000 | | | | | | 100'000 |

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|--|---------------------------------|---------------------|---------|--------|---------|---------|---------|--------|---------------|
| 2007 | Beyond this line | La Belle Kaleo | Condor Film | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2007 | Arme Seelen | Edwin Beeler | Calypso Film | 30'000 | 20'000 | 30'000 | 30'000 | 20'000 | 20'000 | 150'000 |
| 2007 | Der Grosse Kater | Wolfgang Panzer | Abrakadabra | | | | 200'000 | | | 200'000 |
| 2007 | Cargo | Ivan Engeler | Atantis Pictures | | | 350'000 | | | | 350'000 |
| 2007 | Die Nagelprobe | Luk Gasser | | 110'000 | | 130'000 | | 110'000 | | 350'000 |
| 2008 | Anarchie der Liebe | Theo Stich | Lumenfilm | | | 7'500 | | | 7'500 | 15'000 |
| 2008 | Die Sehnsucht des Friedrich Glauser | Christoph Kühn | Titanic Film | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2008 | Hommage | Jara Malavez | | | | | | 7'500 | 7'500 | 15'000 |
| 2008 | Magdi | Christina Zulauf | Christina Zulauf | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2008 | Halbdichteinheiten | Ralph Kühn | | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2008 | Heimkino-Schweizer Filmschätze | Simone Schmassmann | treamstratenwerth | | 15'000 | | | | | 15'000 |
| 2008 | Mit Chutteli, Brisagostumpen und Treicheln | Marie-Catherine Theiler | | | | | | 15'000 | | 15'000 |
| 2008 | Suspension of Disbelief | Andrea-Gian Attenhofer | Chispa Productions | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2008 | Via Segantini (Stickclimbing) | Daniel Zimmermann, Samuel Huber | dz productions | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2008 | Lola & Fred | Jonas Räber | Swamp | | | 10'000 | 10'000 | | | 20'000 |
| 2008 | Kapitän Hu steht auf dem Horizont | Basil Vogt | Trickbüro | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2008 | Die visuelle Sprache des Herbert Matter | Laurin Merz | Pixiu Film | | | | | 25'000 | | 25'000 |
| 2008 | Normal | Bernhard Weber, Röbi Müller | HesseGreutert | | | | 25'000 | | | 25'000 |
| 2008 | Peter Meienberg - Gefängispfarrer | Armin Menzi | Insert Film | | | | 25'000 | | | 25'000 |
| 2008 | Wenn der Herr ruft | Natalie Oestreicher | Prêt-à-tourner | | | 12'500 | 12'500 | | | 25'000 |
| 2008 | Bodmer oder ich war ein Freund | Luk Gasser | | | | | | 25'000 | 25'000 | 50'000 |
| 2008 | Hans Erni: Ein Maler | Raphael Blanc | Artemis | | | 50'000 | | | | 50'000 |
| 2008 | Bödele | Gitta Gsell | Reck Filmproduktion | 25'000 | | 25'000 | | 25'000 | 25'000 | 100'000 |
| 2008 | Day is Done | Thomas Imbach | Okofilm | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2009 | No Business like show Business | Robert Müller | Zeitraum | | | | | 15'000 | | 15'000 |

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|---|-------------------------------|--------------------|---------|--------|---------|---------|--------|---------|---------------|
| 2009 | Heimkino-Schweizer Filmschätze | Barbara Reber | teamstrategberth | | 7'500 | | | 7'500 | | 15'000 |
| 2009 | Unter dem Meer | Michael Krummenacher | | 15'000 | | | | | | 15'000 |
| 2009 | From here to Immortality | Jonas Räber | Swamp | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2009 | Clara Wendel | Andreas Müller | | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2009 | Grenzgänge mit Andrea Vogel | Dieter Gränicher | Momenta Film | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2009 | LKW-Fernfahrer Dr. med. Studer | Irene Marty | apropos | | 25'000 | | | | | 25'000 |
| 2009 | Obwalder Zampano | Bruno Moll | PS Film | | | | | 25'000 | | 25'000 |
| 2009 | Andermatt | Leonidas Bieri, Heiko Böhm | Condor Film | | 50'000 | | | | | 50'000 |
| 2009 | Hotel Hoffnung -Sebrenica | Renate Metzger, Conny Kiefer | Cadrage GmbH | | | | | | 50'000 | 50'000 |
| 2009 | Ruedi, Margit & Ingo | Beat Hirt | mesch&ugge | | 50'000 | | | | | 50'000 |
| 2009 | Denke oft, eine Frau im Blut zu haben (Glauser) | Christoph Kühn | Ventura | | | | 100'000 | | | 100'000 |
| 2009 | Niklaus Troxler | Barbara Zürcher, Angelo Lüdin | Point de Vue | | | 100'000 | | | | 100'000 |
| 2009 | No Business like show Business | Robert Müller | Zeitraum | | | 50'000 | | 50'000 | 50'000 | 150'000 |
| 2009 | Syra Marty - Dächli-Leni | Roger Bügler | kulturwerk.ch | 150'000 | | | | | | 150'000 |
| 2009 | Satte Farben vor Schwarz | Sophia Heldmann | Dschoint Ventschr | | | | 200'000 | | | 200'000 |
| 2009 | Der böse Onkel | Urs Odermatt | Nordwestfilm | | | | | | 200'000 | 200'000 |
| 2009 | Stationspiraten | Mike Schärer | Zodiac | 175'000 | | 175'000 | | | | 350'000 |
| 2010 | A Heroes Behavior | Ralph Kühne | | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2010 | Kavinsky | Daniel Schraner | | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2010 | Liquid Land | Michèle Ettl | echolot | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2010 | Anarchie der Liebe | Theo Stich | Lumenfilm | | | | | 10'000 | 10'000 | 20'000 |
| 2010 | Causa & effect | Gian-Andrea Attenhofer | Chispa Productions | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2010 | Geisterfahrer | Karim Patwa | Lang Film | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2010 | Heidi | Petra Volpe | Zodiac | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2010 | Traumland | Petra Volpe | Zodiac | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2010 | Unter Verdacht | Michael Sauter, David Keller | Prêt-à-tourner | | | | 20'000 | | | 20'000 |

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|---|----------------------------------|---------------------------|--------|--------|--------|---------|---------|--------|---------------|
| 2010 | Gipfel Gig | Lukas Egger | Virage Film | | | | | 20'000 | | 20'000 |
| 2010 | Regnet es immer noch? | Jadwiga Kowalska | Hélium Films | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2010 | Faszination Schwinger - Geschichten rund ums Sägemehl | Bruno Zemp | | 25'000 | | | | | | 25'000 |
| 2010 | Laura D'Oriano - Die Spionin | Armin Biehler | biehler.film | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2010 | Verführt | Aldo Gugolz, Romeo Regenass | Prêt-à-tourner | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2010 | Hoselupf | This Lüscher | Elite Film | | | | | 100'000 | | 100'000 |
| 2010 | Sisch mer alles ei Ding | Anita Blumer | Jack Koby Pictures | | | | 100'000 | | | 100'000 |
| 2010 | Mein erster Berg | Erich Langjahr | Langjahr Film | 30'000 | 30'000 | 30'000 | 30'000 | 30'000 | | 150'000 |
| 2011 | Alfonsina Storni | Christoph Kühne | Titanic Film | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2011 | Terra Nostra | Andreas Stäuble | filmonauten | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2011 | Hundekopftee | Marie-Catherine Theiler | | | | | | 15'000 | | 15'000 |
| 2011 | Runder Tisch | Andrea Pfiffner, Mischa Hedinger | ton und bild | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2011 | Sambesi Moon (ehemals Pappheimer) | Stefan Bischoff, Stephan Wicki | | | | 15'000 | | | | 15'000 |
| 2011 | Strohalm | Michael Werder | | | | | 15'000 | | | 15'000 |
| 2011 | Kurt und der Sessellift | Thais Odermatt | Thais Odermatt Film&Video | | | 7'500 | | | 7'500 | 15'000 |
| 2011 | Das Assessment | Adrian Illien | Cinebor Productions | | | | 20'000 | | | 20'000 |
| 2011 | Achtung, fertig, WK | Oliver Rihs | Zodiac | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2011 | Die Einzigen | Martina Clavadetscher | Tilt Production | 20'000 | | | | | | 20'000 |
| 2011 | Birdhome | Jonas Räber | Swamp | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2011 | Die Brücke über den Fluss | Jadwiga Kowalska | | | | 20'000 | | | | 20'000 |
| 2011 | Camping | Ursula Brunner | Hugo Film | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2011 | Der Krösus von Luzern | Sören Senn | cineworx filmproduction | | | 25'000 | | | | 25'000 |
| 2011 | Der Patient | Barbara Kulczar | Zodiac | | | 30'000 | | | | 30'000 |
| 2011 | Der Fall Odermatt | Henning Lohner | Schildproduction | | | | | | 50'000 | 50'000 |
| 2011 | Sedel- rock'n'Roll | Thomas Horat | Mythen | 25'000 | | 25'000 | | | | 50'000 |

| Jahr | Filmtitel | Regie | Produktionsfirma | SZ | UR | LU | ZG | OW | NW | Förderbeitrag |
|------|-----------------------------------|-----------------|-----------------------|----------------|----------------|------------------|------------------|----------------|----------------|------------------|
| 2011 | Der Imker | Khalil Mano | | | 100'000 | | | | | 100'000 |
| 2011 | Die Segnung der Alpen | Bruno Moll | PS Film | | | | | | 100'000 | 100'000 |
| 2011 | The Making of Jesus Christ | Luke Gasser | Silvertrain | | | | | 100'000 | | 100'000 |
| 2011 | Clara und das Geheimnis der Bären | Tobias Ineichen | HesseGreutert | | | 200'000 | | | | 200'000 |
| 2011 | Eiine wen iig, dr Dällenbach Kari | Xavier Koller | Catpics | 75'000 | | | 75'000 | 50'000 | | 200'000 |
| 2011 | Mary's Ride | Thomas Imbach | Okofilm | | 100'000 | 100'000 | | | | 200'000 |
| | | | TOTAL pro Jahr | 914'000 | 575'500 | 2'921'500 | 1'750'000 | 955'000 | 804'000 | 7'935'000 |
| | | | | | | | | | | |
| | | | TOTAL pro Jahr | 130'571 | 82'214 | 417'357 | 250'000 | 136'429 | 114'857 | 1'133'571 |

Kommentar

Die Berechnung erfolgt aufgrund der zwischen 2005 und 2011 geförderten Projekte der Zentralschweizer Kantone. Dabei wird den bisher geförderten Projekten ein Förderbeitrag in neuer Höhe zugewiesen. Anschliessend werden die Beträge auf alle Kantone verteilt, die sich an der Projektfinanzierung beteiligt haben.

6. LITERATURHINWEIS

6.1. LITERATUR

Printmedien

- Bader, L. und Giorgetta F. (2004). Staatliche Filmförderung in kleinen europäischen Ländern. Zürcher Hochschule der Künste.
- Brunner, M. u.a.(2011). Potentialanalyse der Filmwirtschaft Zentralschweiz. Praxisprojekt der Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- Becker P. (2008). Filmförderlandschaft Schweiz: Wie erfolgreich sind die Filmförderinstitutionen in der Schweiz? VDM Verlag Dr. Müller.
- Cuénod, M. (2011). Fondation romande pour le cinéma – Voraussichtlicher Start im Sommer. Cine Bulletin Nr. 424. S. 10-12.
- Deriaz, F. (2007). Die Romands rücken zusammen. Cine Bulletin Nr. 386. S. 1-7.
- Deriaz, F. (2008). Mobilisierung in der Romandie. Cine Bulletin Nr. 394. S. 18.
- Deriaz, F. (2011). Fondation romande pour le cinéma - Die Würfel sind gefallen! Cine Bulletin Nr. 415. Mai 210. S. 6-10.
- Filmstiftung Region Basel. (2011, Juni). Broschüre, S. 1-8.
- Hediger,V. und Vonderau P. (2007). Filmische Mittel, industrielle Zwecke. Vorwerk 8.
- Verein Film Zentralschweiz (2010). Arbeitspapier zur Wirtschaftlichkeit der Filmförderung für die Zentralschweiz: Wie aus zwei Millionen Franken 10 Millionen werden. Luzern.
- Rütter, H. und Vouets, M. (2000). Schweizer Filmbranche und Filmförderung: Volkswirtschaftliche Bedeutung und europäischer Vergleich. Rütter+Partner.
- Schedler, R. (2008). Filmwirtschaft der Kantone BS und BL Branchenanalyse und ökonomische Rahmenbedingungen. NonproCons AG.
- Weckerle, Ch. , Gerig, M. und Söndermann, M. (2008). Kreativ Wirtschaft Schweiz. Birkhäuser Verlag.
- Weckerle, Ch. und Theler, H (2010) . Dritter Kreativwirtschaftsbericht Zürich. Die Bedeutung der Kultur und Kreativwirtschaft für den Standort Zürich. Zürcher Hochschule der Künste,
- Wälti, S. (2010). Offensive der Profession. Regionale Filmförderung auf dem Vormarsch. Ciné-Bulletin, Februar, S. 1-5.

Gesetzestexte und Richtlinien

- Kanton Luzern. Kulturförderungsgesetz vom 13.9.1994
- Kanton Luzern. Richtlinien Filmförderung Kanton Luzern 2012
- Kanton Obwalden. Kulturleitbild und Kulturförderungskonzept 2006
- Kanton Obwalden. Kulturstrategie 2009+
- Kanton Schwyz. Reglement vom 25.6.1996 des Regierungsrates des Kanton Schwyz
- Kanton Schwyz. Amt für Kultur – Leistungskatalog.
- Kanton Nidwalden. Vollzugsverordnung zum Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens (Kulturförderungsverordnung)
- Kanton Nidwalden. Kriterien zur Beurteilung von Beitragsgesuchen 2004
- Kanton Nidwalden. Leitbild Kulturpolitik 2002
- Kanton Uri. Reglement über die Verwendung der Mittel des Lotteriefonds und Vorschlag für die zukünftige Strategie vom 3.4.2007
- Kanton Uri. Leitbild Kulturpolitik 2004
- Kanton Zug. Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens vom 25.3.1965
- Westschweizer Kantone. Projekt de loi vom 8.6.2011 für die Fondation romande du cinéma.

Webseiten

Balimage. www.balimage.ch
Berner Filmförderung. www.bernerfilmfoerderung.ch
Bern für den Film. www.bernfilm.ch
Bundesamt für Kultur. Film. www.bak.admin.ch
Bundesamt für Statistik. www.bfs.admin.ch
Filmlocation Lucerne. www.filmlocationlucerne.com
Fondation romande pour le cinéma. www.cinema-romand.ch
Fonds régio films. www.regiofilms.ch
Kanton Luzern. Kulturförderung. www.kultur.lu.ch
Kanton Nidwalden. Amt für Kultur. www.nw.ch
Kanton Obwalden (b). Kulturleitbild und Kulturförderungskonzept. Online (15.06.2011):
Kanton Schwyz. Amt für Kultur www.sz.ch
Kanton Uri. Bildungs- und Kulturdirektion. www.ur.ch
Kanton Zug. Förderbeiträge. www.zug.ch
Korda, Datenbank. korda.obs.coe.int/
Zürich für den Film. www.zuerifilm.ch
Zürcher Filmstiftung: www.filmstiftung.ch

Protokolle

Innerschweizer Filmfachgruppe: Protokoll 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011

6.2. INFORMANTEN

Kulturbeauftragte der Zentralschweizer Kantone

| | |
|----------------------|--|
| Daniel Huber | Kulturbeauftragter Luzern |
| Dominik Müller | Stellvertretender Kulturbeauftragter Zug |
| Franz-Xaver Risi | Kulturbeauftragter Schwyz |
| Nathalie Unternährer | Kulturbeauftragte Nidwalden |
| Josef Schuler | Kulturbeauftragter Uri |
| Christian Sidler | Kulturbeauftragter Obwalden |

Vertreter Innerschweizer Filmfachgruppe IFFG

| | |
|---------------|---|
| Albin Bieri | Leiter Geschäftsstelle IFFG, Projektleiter Kulturabteilung Kanton Luzern |
| Armin Oswald | IFFG Delegierter des Kantons Zug |
| Josef Schuler | Kulturbeauftragter Kanton Uri |

Vertreter vom Verein Film Zentralschweiz

| | |
|-------------------|-------------------|
| Luke Gasser | Präsident |
| Lukas Hobi | Vize-Präsident |
| Jonas Räber | Vorstandsmitglied |
| Edwin Beeler | Vorstandsmitglied |
| Marcel Wolfisberg | Vorstandsmitglied |
| Ursula Brunner | Vorstandsmitglied |
| Andreas Stäubli | Vorstandsmitglied |

Vertreter von anderen Institutionen

| | |
|-----------------|--|
| Urban Frye | Filmlocation Lucerne |
| Edith Flückiger | Hochschule Luzern, Design und Kunst, Abteilung Video |
| Robi Müller | Hochschule Luzern, Design und Kunst, Abteilung Animation |
| Stefanie Arnold | Verein Bern für den Film |

Vertreter regionaler Filmförderungen

| | |
|-----------------------------|----------------------------------|
| Daniel Wasser | Zürcher Filmstiftung |
| Jean-Michel Cruchet | Regio films |
| Robert Boner | Fondation romande pour le cinéma |
| Joëlle Comé/Thylane Pfister | Fondation romande pour le cinéma |
| Zdenka Vapenik | Berner Filmförderung |

6.3. BIOGRAFIE RACHEL SCHMID UND SVEN WÄLTI

Rachel Schmid

Rachel Schmid arbeitet seit September 2011 freiberuflich als Organisations- und Prozessberaterin. Zu ihren Kunden gehören sowohl Kulturbehörden wie Privatfirmen. Zudem ist sie als Expertin für Drehbuch- und Projektentwicklung tätig. In dieser Funktion ist sie unter anderem Mitglied der Zürcher Filmkommission, Expertin für das Europäische MEDIA Programm und berät Drehbuchautorinnen und -autoren.

Rachel Schmid ist seit über 20 Jahren im Filmbereich tätig und hat als Produktions- und Herstellungsleiterin im In- und Ausland gearbeitet. Zuletzt war sie Geschäftsleiterin von MEDIA Desk Suisse, dem Schweizer Kontaktbüro des Europäischen Filmförderprogramms MEDIA. Sie hat in Zürich, Berkeley und Paris Betriebswirtschaft und Germanistik studiert und in Hamburg ein Nachdiplomstudium in Kulturmanagement besucht.

Sven Wälti

Wälti hat an der Universität Freiburg (Schweiz) Rechtswissenschaften studiert und Weiterbildungen in politischer Kommunikation und Kulturmanagement absolviert. Seit 2002 ist er Geschäftsführer von Cinésuisse, dem Dachverband der Schweizerischen Film- und Audiovisionsbranche und Mitarbeiter im Rechtsdienst von Suissimage, der Schweizerischen Genossenschaft für Urheberrecht an audiovisuellen Werken. 2007 bis 2010 war er auch Korrespondent der Deutschschweiz beim Ciné-Bulletin, der Zeitschrift der Schweizer Film- und Audiovisionsbranche. Ab April 2012 arbeitet er in der Generaldirektion der SRG SSS als Verantwortlicher für interregionale und internationale Programmangebote.